

Abonnementpreise: In ganzem deutschen Reich: Vierteljährlich 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelauslag hinzu. Einzelnummern 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratenannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandtetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bruxen-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.: München: Rüd. Mose; Berlin: Javalidenski; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Bureau; Emil Kabath; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller; Hannover: C. Schönlender; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Dunke & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Antllicher Theil.

Dresden, 16. August. Se. Majestät der König haben dem Kirchschullehrer Cantor Johann Christlich Lehmann in Höfendorf das Albrechtskreuz Allergränzigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsbau. (Triester Zeitung. Gazzetta d'Italia. Vaterland. Fremdenblatt.) Tagesgeschichte. (Berlin. München. Weimar. Wien. Triest. Triest. Buda-Pest. Paris. London. St. Petersburg. Odessa.) Zur ägyptischen Frage. Dresden Nachrichten. Feuilleton. Tageskalender. Telegraphische Witterungsberichte. Inserate.

Beilage.

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Marienberg. Golluberg. Freiberg. Bautzen.) Zur Reform des Lehrlingswesens. Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Börseennachrichten. Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

London, Sonntag, 20. August, Abends. (B. T. B.) Das Evolutionsgeschwader unter Viceadmiral Keppel ist heute von Goletta hierher zurückgekehrt, wird hier frische Vorräthe einnehmen und für jeden etwaigen Bedürfnisfall fertig bleiben.

London, Sonntag, 20. August, Abends. (B. T. B.) Eine von der Admiralität publicirte Depesche aus Port-Said von heute Morgen sagt:

Nachdem gestern alle Vorbereitungen getroffen waren, hat der Commandeur Edwards während der Nacht den Suezkanal, die Bagger- und Transportfahrzeuge, sowie auch Kanalarbeiter, für Freitag besetzt. Der Kommandeur Kane ist leicht verwundet. Die Truppen des Feindes in Port-Said legen ihre Waffen nieder. In Port-Said wurde ein neuer, vom Redivivus ernannter Gouverneur eingelegt; die telegraphische Verbindung mit Kantara und Ismailia ist wiederhergestellt; es herrscht vollständige Ruhe. Admiral Hoskins zeigt an, er habe zur Verstärkung Fitzroy's 340 Seeräuber auf den „Dee“ und den „Ready“ beordert. Im Canal ist ein Schiff gestrandet, die Schiffe können aber an demselben vorbeikommen. (Vgl. umstehend die Rubrik „Zur ägyptischen Frage“.)

Feuilleton.

Rebiger von Otto Sand.

Im königl. Hoftheater — Altstadt — gastirte Sonnabend, den 19. August in Weber's „Freischütz“ Fräulein Agathe. Sie konnte in dieser Partie weit weniger, als in der der Romina befriedigen, wenn auch ihre Ausführung im Ganzen angenehm wirkte und gelungene Einzelscenen bot. Es fehlte ihr noch zu sehr an einer richtig empfundenen Gestaltung, an innigem, stimmungsvollem Ausdruck für die schwärmerische tief fühlende Agathe, und im Allegro der E-dur-Arie — in welchem eine geringe Beherrschung der wenig sangbaren Figuren keinen Vorwurf ergeben kann — muß sich doch der Hergensjübel schlichter Liebe mit mehr Feuer und Schwung ausdrücken. Das Recitativ wurde zu kurz im Ton behandelt, zu matt und unbedeutend in Declamation, Colorit und Ausdruck; zum Theil wohl infolge der Schwäche der Stimme in der tiefen Tonlage. Auch größere Genauigkeit in Tact und Rhythmus ist der Beachtung zu empfehlen. Trotzdem bleibt auch nach dieser schwachen Leistung für Fräulein Agathe der sehr gewinnende Eindruck ihres Talents, und ihrer angenehmen und gut vorgebildeten Stimm-mittel bestehen und die Hoffnung, daß sie bei fleißig fortgeführten Studien in jugendlichen lyrischen Partien künstlerisch befriedigende Ausführungen bieten könne. In Bezug auf die übrigen Mitwirkenden ist die Vorstellung dieser Oper genugsam bekannt. G. B.

Konstantinopel, Montag, 21. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern fand eine Besprechung zwischen Lord Dufferin und Said Pascha, sowie Kiam Pascha zum Behufe der Ausrüstung der Militärconvention statt. Es heißt, die formelle Zustimmung Englands zu den türkischen Modifikationen vorzuschlagen (vgl. umstehend die Rubrik „Zur ägyptischen Frage“), lägen noch nicht vor.

Alexandrien, Sonntag, 20. August, Abends. (B. T. B.) Das gestern zwischen den englischen Truppen und den Ägyptern am Bahmdiebstahncanal stattgehabte Gefecht wurde von Arabi Bey's Truppen begonnen, welche auf die Stellung der Engländer bei dem Garten Antoniadis ein Geschützfeuer eröffneten. Das Gefecht endete nach einer ziemlich lebhaften Kanonade gegen Sonnenuntergang; die Engländer hatten keine Verluste.

Heute Nachmittag wurden von 4 englischen Regimentern am rechten Ufer des Bahmdiebstahncanals eine Recognoscirung ausgeführt, die Truppen Arabi Bey's blieben jedoch hinter ihren Verschanzungen. Das Gefecht beschränkte sich auf eine beiderseitige Kanonade, bei welcher die Engländer keine Verluste hatten.

Um 5 Uhr Nachmittags begann das Gefecht zwischen der englischen Recognoscirungsabtheilung und Arabi Bey's Truppen am Bahmdiebstahncanal aufs Neue; die beiderseitige lebhafteste Kanonade blieb aber ohne Resultat; Arabi Bey's Truppen hatten Willaha besetzt.

Port-Said, Montag, 21. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die englische Panzerflotte und die Truppenschiffe sind im Suezkanal eingelaufen. Der Verkehr im Canal ist nur temporär spärlich, um die unbedingte Durchfahrt der britischen Schiffe zu ermöglichen. Die Suezkanalcompagnie verweigerte den Kriegsschiffen die Vorräte. Die Truppen Arabi Bey's haben Kamleh geräumt und retricirten nach Damietta.

Dresden, 21. August.

Die Entrüstung über das Bubenstück in Triest hält noch die öffentliche Meinung in Erregung, als vorgeföhrt der Telegraph die Nachricht überbrachte, daß es am vergangenen Freitag der Wachsamkeit der österreichischen Polizei gelang, eine neue in Italien vorbereitete und in Triest zur Ausführung geplante Schandthat zu vereiteln. Die „Triester Zeitung“ schreibt: „Der Umlauf und Energie der Sicherheitsbehörde ist die Vereitelung eines neuen verbrecherischen Anstalles geglückt. Dies wird wesentlich dazu beitragen, das Gefühl der Sicherheit zu festigen und die zwar erklärliche, aber in ihrer Steigerung unbedingte Furcht hier und auch auswärts zu bannen. So deprimierend der Eindruck der Ereignisse auf die Fanatiker ist, so günstige Folgen wird die sensationelle Entdeckung für die Weiberbestellung der gewohnten Verhältnisse haben müssen.“ Es handelte sich bei diesem vereitelten Verbrechen um ein für Freitag brachsiges abermaliges Bombenattentat. Auf dem Vloppdampfer „Milano“ confiscirte die Polizei einen, aus Venedig an eine Triester Persönlichkeit adressirten, eine ganze Garnitur Sprenggeschosse enthaltenden Koffer. Es geht aus dieser Thatsache deutlich hervor, daß die verbrecherischen Anschläge in Italien vorbereitet werden, und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn in Wiener Kreisen eine Erbitterung gegen Italien bemerklich wird. Man verkennt nicht, die italienische Regierung für das Treiben der Irredenta verantwortlich zu machen, und unter den Wiener Blättern weist eine Correspondenz des „Vaterland“ aus Rom darauf hin, daß der ehemalige Prodicator Garibaldi's in Sicilien und heutige italienische Ministerpräsident Depretis,

ebenso wie sein Amtsvorgänger Cairoli, schon seit vielen Jahren Mitglied dieser Gesellschaft sei. Das officielle Italien erweist in dieser Angelegenheit wenig Vertrauen und scheint ein Bewußtsein hiervon zu empfinden. Bezeichnend ist in dieser Beziehung die verlegene Sprache der gemäßigten, der Regierung nahestehenden „Gazzetta d'Italia“, welche auf die, anlässlich des Triester Bombenattentates von der österreichischen und deutschen Presse wider die italienische Regierung wegen ihrer den Irredentisten gegenüber geäußerten Nachsicht erhobenen Vorwürfe erwidert, daß Italien „für das Ausland keine polizeiliche Thätigkeit ausüben“ könne. Das sind leere, Niemanden irreführende Redensarten, welche die Wahrheit nicht zu verhallen vermögen. „Wie einst die Verschwörer und ihre sogenannten Nationalcomités in der Lombardie, in Venetien, in den Herzogthümern, im Kirchenstaate und im Königreiche der beiden Sicilien von Turin aus Instruktionen und Geld erhielten, so jetzt die Irredentisten unmittelbar oder mittelbar aus Rom, und wie Jene angewiesen waren, die Weisungen der offiziellen Vertreter des Königreichs Savoyen bei den betreffenden Regierungen, gegen die sie conspirirt, zu befolgen, so stehen diese unter der Leitung des Consulats“, bemerkt der oben erwähnte römische Correspondent des „Vaterland“. Man kann nur wünschen, daß von österreichischer Seite ernsthaft auf die schwere Verletzung des Völkerrechts, welche der Bestand der irredentistischen Bewegung in sich schließt, sowie auf die gegen die Monarchie überhaupt gerichtete Tendenz dieser in Italien von obenherab begünstigten Bestrebungen hingewirkt wird.

Aber die Medaille hat auch ihre Reverso. Man verfehlt sich in den Wiener Blättern, so sehr man von der Loyalität des überwiegenden Theiles der Triester Bevölkerung überzeugt ist, doch nicht, daß man die Verschwörer nicht bloß im Auslande zu suchen hat, wofür namentlich die geängstigte Einziehung des Buchdruckereibesitzer Moriera spricht. Es besteht in Triest eine Bande von Verschwörern, denen die österreichische Regierung mit aller Energie entgegenzutreten muß. „Das irredentistische Uebel ist in Triest selbst einheimisch — sagt das Wiener „Fremdenblatt“ —, und es gilt, demselben mit voller Strenge entgegenzutreten. Mit Individuen, welche mit ihrem ganzen Denken und Fühlen außerhalb des Reiches wurzeln und die all' ihre Trachten darauf gerichtet haben, die 500jährige Verbindung Triests mit der habsburgischen Monarchie zu lösen, mit solchen Elementen ist jegliches Paktiren unmöglich. Wilde ist ihnen gegenüber ein Verbrechen. Aber so sehr wir ein energisches Auftreten in Triest selbst für notwendig halten, um diejenigen, welche auf Wohlthaten mit Verbreden antworten, die Macht Oesterreichs fähig zu lassen, ebenso wenig vermögen wir die moralische Unterstützung zu ignoriren, welche die Triester Bombenpolitiker nach wie vor von Italien aus finden. Das italienische Volk in seiner Weisheit verurtheilt gewiß gleich und das Verbrechen. Die leitenden italienischen Politiker werden nicht müde, zu versichern, daß sie auf das freundschaftliche Zusammengehen Italiens mit Oesterreich-Ungarn den größten Werth legen und deshalb Alles verurtheilen, was geeignet scheint, ein gutes freundschaftliches Verhältnis zu stören. Nichtsdestoweniger aber giebt es in Italien noch immer weit verbreitete Kreise, welche in unwürdiger Weise die Leidenschaften gegen Oesterreich-Ungarn schüren und Bombe und Dolch offen als die richtigen Kampfmittel bezeichnen, um Triest von Oesterreich loszureißen. Da liegt vor uns ein Paket oberitalienischer Blätter, das wir fast gleichzeitig mit der Nachricht von dem vereitelten Attentate erhielten. Alle bejähigsten sich mit dem Verbrechen vom 2. August, und die Moral, die sie aus dem Bubenstück ziehen, ist, daß Triest zu Italien gehören müsse. Da ist, einige Beispiele anzuföhren, die „Provincia di Brescia“, ein Blatt, das

vor wenigen Monaten sehr warm für den Anschluß Italiens an Oesterreich-Ungarn plaidirte, jetzt jedoch dem Briefe eines Triestlers an die Italiener seine Spalten öffnet, worin die letzteren aufgefordert werden, ihren Besuch Triests bis zum Tage der Eröffnung zu verschieben. Die Mailänder „Lombardia“, die als Organ des Präfecten gilt, läßt sich durch ihre offizielle Stellung nicht abhalten, das „Recht Italiens auf Triest“ nachzuweisen. Der Mailänder „Secolo“ geht in seiner Gehässigkeit so weit, die Triester Polizei als die Urheberin des Attentates zu bezeichnen. Die in Genua erscheinende „Voce di Fratelli“ ist verhältnismäßig milde; sie beschränkt sich darauf, den Besuch der Triester Ausstellung als einen unpatriotischen Act zu erklären. Sehr rabiat gebildet sich die gleichfalls in Genua erscheinende republikanische „Epoca“. Natürlich wird das feige Bubenstück von dem, Mazzini'schen Traditionen huldigenden Blatte als Heidenthat glorificirt; dabei ergreift es sich jedoch gleichzeitig in Droh- und Schimpfreden gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die so ziemlich das Stärkste sind, das und seit längerer Zeit zu Gesicht gekommen. Die Citate, welche wir noch eine längere Zeit fortsetzen könnten, genügen wohl, um darzutun, wie berechtigt die schon neulich von uns an die conservative und liberale italienische Presse gerichtete Warnung war, entschieden Front zu machen gegen die radikalen irredentistischen Hezer, die aus dem in Triest verübten Verbrechen den Anlaß zu neuen Schandthaten nehmen. Die aus Venedig nach Triest eingeschmuggelten Bomben beweisen, daß die Unterstügung, welche die Triester Irredentisten von Italien aus finden, nicht bloß in Worten und Zeitungsaufstößen besteht. Wenn sich die Triestiner Italienspartei und die italienischen Radikalen in ihrem Interesse für solidarisch erklären, dann haben die liberalen und conservativen Parteien beider Länder hierzu noch weit mehr Ursache. Oesterreich hat es an Entgegenkommen wahrlich nicht fehlen lassen. Es verlangt heute von den gemäßigten italienischen Parteien, deren Organe wiederholt behaupteten, daß sie den größten Werth auf die Freundschaft unjener Monarchie legten, nichts Anderes, als daß sie die Reue über den von ihnen geschlossenen Abschluß. Die Probe, welche der Aufrichtigkeit ihrer Freundschaftsver Versicherungen damit gestellt wird, ist doch wahrlich nicht schwer, und wir hoffen sehr, daß sie dieselbe bestehen werden. Nicht minder sind wir überzeugt, daß die italienischen Behörden, nachdem die That des Verbrechens auf Vermeidung zurückzuführen, es als eine Ehrensache für ihr Land betrachten werden, im Verein mit den österreichischen Functionären volles Licht über die Urheberhaft des Attentates zu verbreiten, auf daß die Schuldigen der gebührenden Strafe überliefert werden können und jede Wiederholung des Verbrechens vereitelt werde.“

Tagesgeschichte.

Berlin, 20. August. Se. Majestät der Kaiser wohnte mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Wilhelm, Alexander, Friedrich Leopold und einer glänzenden Suite heute Vormittag 10 Uhr dem Festgottesdienste in der Garnisonkirche in Potsdam bei, welcher aus Anlaß des 150jährigen Bestehens derselben abgehalten wurde. Se. Majestät wurde am Eingange des Gotteshauses von dem Oberpräsidenten Kichenbach und der gesammten Geistlichkeit empfangen und in das festlich decorirte Gotteshaus geleitet. Nach feierlichem Wiedergeläute begann der Gottesdienst. An demselben nahmen Truppentheile der sämmtlichen Garnison im Paradeanzug Theil. Der Hofprediger Strauß hielt die Festrede. Der Schluß der Rede hob sich zu einem individuellen Gebete, daß das Gotteshaus auch in Zukunft eine Hofe des Himmels für die sein möchte, die nach uns

Mr. Timen der Speculant.

Roman von Conrad Fischer-Sallheim.

(Fortsetzung.)

„Diese Franziska ist vermutlich Ihre Tochter?“ „Nein, nein, ich habe keine Tochter, es ist die Tochter meiner gnädigen Frau, der Frau v. Leuterich.“ Das Gesicht des Advocaten verfinsterte sich. „Also dieses Fräulein v. Leuterich hängt an dem Halse des Hrn. v. Leuterich, dieses wollen Sie nicht leihen und darum soll ich ihn hinüber nach Amerika schaffen. Sind Sie confus, Franzensimmer?“ „Ach Gott, er ist es ja nicht, wenn er's nur wäre“, jammerte die Johanne und verzweifelte daran, auch nur mit einem Worte verstanden zu werden. Auf der Stirn des Awaalts zeigten sich jetzt jene Falten, die er immer erst dann in Scene zu führen pflegt, wenn stiltliche Entrüstungen mit moralischen Verurtheilungen, eingehüllt in die abtödtenden, obligaten Schlagwörter von ihm ins Treffen geführt wurden. „Kommen Sie im Auftrage der Frau v. Leuterich?“ fragte er jetzt in einem Tone, welcher nur zu deutlich ankündigte, daß diese Worte die ersten bemerkbaren Anzeichen einer donnernden Strafpredigt seien. „Nein“, antwortete die Johanne eifrig, „ich sagte der gnädigen Frau kein Wort und komme von mir selber. Sie wollen mir's immer nicht glauben, aber bald werden Sie's einsehen.“ „Sie kommen also von sich selbst, um Ihre Dankbarkeit gegen eine so hochangesehene, hochachtbare Familie auf so gemeine und hinterlistige Weise zum Ausdruck zu bringen, ich sage von einer Familie, deren Wohlthaten Sie genießen, deren Verdienst Sie genießen,

von einer Familie, die zu den ehrenhaftesten des ganzen Landes gehört, von einer Familie, deren Ehre zu hoch steht, zu alt und vererbter ist, als daß sie von ihren gemeinen Verdächtigungen erreicht werden könnte! — Sie sagen, daß sie nicht der Bruder und verlangen das Ungehörliche von mir, mit offener Stirn einer Mutter den Sohn zu rauben, um ihn nach Amerika zu schaffen. Sie sagen“, und hier traf die Johanne ein Blick, und zwar ganz derselbe Blick, mit dem der Advocatanwalt Jobs schon so viele hunderte Male die Staatsanwaltschaft wiederzudonnern strebte. „Sie sagen, daß sie nicht Franz v. Leuterich, daß sie nicht der Bruder, wollen Sie ein Wutterrauge Lügen strafen und ein Schwesterherz brandmarken? Ich frage Sie, sind Sie mit dem Teufel im Bunde, Franzensimmer, oder sind Sie?“ — Jobs unterbrach sich hier plötzlich selber, trat mit einem gemessenen, vielversagenden Schritt auf die halbverrichtete Sünlerin zu, fühlte ihr dann mit der Hand auf die Stirn und blickte ihr in die thränenreich schimmernden Augen. Wie weggeblasen war er einmal die heilige Entrüstung und im Handumdrehen hat er sich wieder die Miene des Vorpredigers aufgelegt, der die Aufgabe hat, eine trauernde Wittve zu trösten. „Geben Sie nach Hause, bitten Sie Frau v. Leuterich, sie möge Ihnen einen Arzt holen lassen.“ Der Rechtsanwalt wandte sich hier mit einem gewissen Mitleid von ihr ab, gab ihr einen Wink, daß sie entlassen sei. Die Johanne verstand ihn sofort, meinte bitterlich, nahm dann den nassen Zipfel ihrer Schürze und hielt ihn sich halbberührt vor die Augen und so taumelte sie gegen die Wälschüre, um hinauszugethen.

kommen, wie es bis jetzt gewesen ist von Zeit seiner Erhebung an allen Dingen, welche hier ihre Dingen in Anbacht zu Gott erhoben haben. Ihre Majestät die Kaiserin, welche, infolge des ihr widerfahrenen Unglücks, an der Feier nicht Theil nehmen konnte, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Wenn die Kaiserin auch dem Diner noch nicht beimohnt, so verläßt Ihre Majestät doch seit mehreren Tagen vor und nach dem Diner, im Sessel sitzend, mit den Gästen. — Der Staatsminister Lucius hat am 16. d. auf der Reise nach Rußland Gedenksprüche diktiert. Ein Berliner Correspondent der „Ndn. Ztg.“ meint besonders constatiren zu müssen, daß es sich bei der Reise des Ministers nur um die Ausübung des alljährlichen Urlaubs handelt. Minister Lucius reist, wie dem Correspondenten berichtet wird, rein zu Privatzielen; er will die Moskauer Ausstellung besuchen und Einsicht nehmen in die landwirtschaftlichen Verhältnisse u. s. w. des Landes im Allgemeinen. — Der Staatssecretär im Reichsgeschäftsamt, Burghard, hat sich vor wenigen Tagen auf Urlaub begeben. Wie verlautet, sind unter seiner Leitung die Vorarbeiten für den Reichshaushaltsetat pro 1885 bis 1884 so gefördert worden, daß der Etat dem Bundesrathe bei dessen Wiederzusammentritt sogleich wird vorgelegt werden können. Es bestätigt sich, daß zugleich „probe-wise“ der Etat pro 1884 bis 1885 an den Bundesrat und Reichstag gelangen soll. — Wie dem „Dsch.“ gemeldet wird, steht es jetzt thätigst fest, daß der Reichstag in seiner nächsten Session sich mit Creditforderungen, welche die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine ins Auge fassen, zu beschäftigen haben wird. Man ist in maßgebenden Kreisen mit den Leistungen unserer Kriegsmarine, die in diesem Sommer sehr in Anspruch genommen worden, wohl zufrieden, verheißt sich aber nicht, daß noch Manches zu thun übrig bleibe, um dieselbe auf die Höhe derjenigen anderer seefahrenden Nationen zu bringen. Man hat indeß die Überzeugung erlangt, daß die deutsche Kriegsmarine schon jetzt über ausreichende Mittel verfügt, um unseren überseeischen Handel zu sichern. Man ist gegenwärtig im Marineministerium eifrig beschäftigt, die Erfahrungen zu studiren, welche bei den Expeditionen unserer Panzerfahrzeuge gemacht sind und auch die Erfahrungen anderer seefahrender Nationen nutzbar zu machen. Auch den technischen Fortschritten wird die eingehendste Prüfung zugewendet. Von den Ergebnissen derselben wird es abhängen, ob der alte Flottenbauplan fortgeführt oder andere Grundpläne geschaffen werden sollen. Für den Reichstag wird anlässlich der zu stellenden Creditforderung voraussichtlich eine sehr umfassende Denkschrift im Marineministerium ausgearbeitet, welche auch die Nothwendigkeit einer successiven Verstärkung unserer Kriegsflotte betont wird. — Wie die „Schleff.“ vernimmt, verläßt bestimmt, daß die Einberufung des neuen Abgeordnetenhauses zu Anfang November, also noch vor dem Zusammentreten des Reichstages, nach wie vor im Plane der Regierung liegt. Die hauptsächlichste Aufgabe der bevorstehenden Session wird die Beratung des neuen Verordnungsgebotes sein, dessen Entwurf im Finanzministerium bereits weit gefördert ist. Hiebei sind, wie annehmlich ist, die Arbeiten des Landtags in die Länge, so würde die Wiederaufnahme der Sitzungen des Reichstages hinausgeschoben oder es würden nach der formellen Wiedereröffnung vorläufig nur die Reichstagscommissionen in Thätigkeit gesetzt werden. Uebrigens erwartet man infolge der jorden stattgehenden Rückkehr des Ministers des Innern eine Belebung der auf die Wahlen bezüglichen Vorbereitungen. Hauptsächlich wird in den nächsten Tagen der Wahltermin bekannt gegeben werden, welcher gegen den 20. October hin angelegt werden wird. Sodann dürften verschiedene Kundgebungen in der Regierungspresse erfolgen, welche die Stellung der leitenden Kreise zu einer Reihe schwerwiegender politischer Fragen und zu den Parteien klarer und gemeinverständlich entwickelten werden, als es bisher geschehen ist. Dr. v. Pottamer wird sich schon in den nächsten Tagen zu dem Reichstagsler nach Barzin begeben. Letzten 15. d. R. ist auch von verschiedenen städtischen Behörden in der Provinz den Hausgegenständen oder ihren Stellvertretern mitgetheilt worden, daß ihnen unmittelbar ein Schema zur Eintragung der zur Wahl für das Abgeordnetenhaus Berechtigten zugehen und die Liste nach 3 Tagen abgeholt werden würde. Die Wahlen pflegen der Verfertigung solcher Listen in etwa 8 Wochen zu folgen; sie sind also, wie auch aus der eben angeführten Thatfache hervorgeht, für die zweite bez. dritte October-

woch zu erwarten. — Wie die „R. Br. Zg.“ hört, nehmen die Ermüdungen der Regierung wegen Aufhebung eines für das Abgeordnetenhaus geeigneten Hauptplatzes ihren Fortgang. Es wird eine dem preussischen Fiscal gehörige Baustelle in Aussicht genommen werden, und zwar besteht nach wie vor die Absicht, beide Häuser des Landtags räumlich näher zu bringen. Die Staatsregierung hatte den Antrag des Präsidiums auf Errichtung eines neuen Abgeordnetenhauses vor Einführung desselben gestellt, und da die Nothwendigkeit eines Neubaus allseitig zugestanden ist, so wird voraussichtlich schon in der nächsten Session die Regierung einen bestimmten Vorschlag den Abgeordneten zugehen lassen können. — Der „Ndn. Ztg.“ zufolge darf als sicher angenommen werden, daß die Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung unterbleibt. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Schwierigkeiten bezüglich der Eintheilung der Wahlbezirke in anderer Weise ausgeglichen und den bisherigen Wählern ohne Anwendung übermäßiger Mittel abgeholfen werden wird.

**München, 19. August.** Die Entscheidung der k. k. Regierung von Oberbayern vom 10. d., durch welche (wie bereits kurz gemeldet) dem Antrage des Stadtmagistrats, bezugsweise der ultramontanen Richtung beider Gemeindevorstände, den städtischen Schulrath Dr. Kohmder von der Stelle eines städtischen Schulraths zu entheben, eine Folge nicht gegeben wird, erweist sich in Anbetracht ihrer Motive als ein höchst interessantes Actenstück, sowohl nach formeller als materieller Richtung. Die Entscheidung enthält folgende Hauptpunkte:

Die k. k. Regierung kann die Genehmigung der Enthebung des Schulraths nicht ertheilen, da die Würdigung des gehaltenen Antrages ergibt, daß derselbe in keiner Hinsicht ein rechtmäßiger Sachverhalt ist. Die städtischen Collegien beantragen die Enthebung Dr. Kohmder's von der Schulrathstelle, welche er durch Beschluß der städtischen Collegien als „unabwendbare Anstellung“, jedoch in definitiver, nicht in provisorischer Eigenschaft inne hat. Der Senat entscheidet sich über eine Entscheidung definitiv prägnanter Gemeindevorstände völlig fern. Nach dem gehaltenen Antrag soll Dr. Kohmder als Schulrath nicht aber auch als k. k. Sozialcommissar anzunehmen werden. In dieser Richtung besteht ein Widerspruch in dem Vortrage des Antrages und des Beschlusses. Dr. Kohmder soll als Finanz- und Simultanbeamteter, der er als solcher die technische Leitung der Volksschule nicht im Sinne der jetzigen Majorität irren ließ, führen dürfen. Nun aber obliegt die technische Leitung nicht dem Schulrath, sondern dem k. k. Sozialcommissar. Der gehaltenen Antrag steht ein unrichtiger Widerspruch zwischen dem Beschlusse und dem Beschlusse. Der gehaltenen Antrag wird genehmigt werden. Nach einer Vereinbarung zwischen Regierung und Gemeindevorständen wurde das Toppensystem eines städtischen Schulraths und Sozialcommissars einer Periode übertragen, der städtischen Collegien können jetzt nicht mehr einseitig über den Schulrath und Sozialcommissar verfügen, und auch die Regierung ist nicht zuständig, das zu genehmigen, es müßte vielmehr ein höherer Beschluß geschehen. Hiebei benachteiligen die städtischen Collegien den Schulrath, der von dem Senat als Schulrath bezeichnet wird, durch die Enthebung der Beschlüsse. Der k. k. Sozialcommissar wird durch die Entziehung der Beschlüsse beeinträchtigt. Der k. k. Sozialcommissar wird durch die Entziehung der Beschlüsse beeinträchtigt. Der k. k. Sozialcommissar wird durch die Entziehung der Beschlüsse beeinträchtigt.

**Dr. v. Pottamer.** — Das Regierungspostulat bezüglich der Kosten der zur Erhöhung der Feuerherde als erforderlich erstellten baulichen Veränderungen im königl.

Posttheater und Nationaltheater und im königl. Residenztheater dahier ist bekanntlich von der Abgeordnetenversammlung des letzten Landtags abgelehnt worden. Die Feuerpolizei aber beharrt auf der Ausführung der bezüglichen Bauten, und da auch der Münchner Magistrat die Baupflicht nicht anerkennt, so wurde von derselben in dieser Beziehung eine Vorstellung an das königl. Cultusministerium gerichtet. Das letztere hat nun hierauf, wie die „N. G.“ erzählt, Entschlüsse erlassen, in welcher es die Ablehnung des Postulats seitens der Kammer ausdrückt und dann dem Magistrat eröffnet, daß die königl. Civilliste gegen den Fiscal auf Anerkennung der Baupflicht nunmehr kläglich vorgehe.

**Ap. Weimar, 20. August.** An Stelle des Grafen Toll wird, wie verlautet, der kaiserl. russische Staatsrath v. Polke, zur Zeit Ministerresident in Darmstadt, zum Vertreter des Kaisers Alexander III. am hiesigen Hofe ernannt werden. — Auf dem Verbandstage der thüringischen Vorkühvereine, der vor einigen Wochen in Rudolstadt abgehalten wurde, wurde einstimmig als wünschenswert bezeichnet, daß die Vereine ihre Geschäftsführung periodisch durch einen vom Verbandsamte anzuwendenden Fachmann revidiren lassen, und ein darauf bezügliches Regulativ anzunehmen; doch sollte der Beitritt zu dieser Bestimmung nur freiwillig erfolgen. Schon jetzt sind indeß von den 71 Vereinen 68 dem Beschlusse beigetreten.

**Wien, 19. August.** Die Meldungen über das neuere Aufsehen von Insurgenten in der Herzegovina und von neuen Kämpfen der Truppen mit denselben werden nunmehr auch von der „Polit. Corr.“ bestätigt. Das offizielle Organ bringt eingehende Daten über die Vorgänge und sagt: Die Vertheilung über das ganze Resultat der Expedition würde sich ohne Zweifel lauter und allgemeiner äußern, wenn es nicht zugleich manche Rücksicht zu belegen gäbe, die keinen Eindruck zu schenken geeignet sind. Ohne daß man von einer Fortdauer der Insurrection zu sprechen berechtigt wäre, will die Kunde in den insurgenten Landesteilen, besonders aber in dem an der Doppelgrenze gegen Montenegro und das Paschali von Novi-Bazar gelegenen Landstriche nicht wiederkehren. Bänden, deren Stärke in der Regel zwischen 10 und 60 Mann schwankt, um in kleineren Fällen unter die genannte Zahl heruntersinken, aber auch selbst die Hufen von 100 Köpfen zu erreichen, suchen heute da und morgen dort auf, dem ruhigen die Militärposten, die einsam liegenden Ortschaften und die Feld- und Straßnarbeiter, rauben und plündern, um sich bei Annäherung der Truppen noch eilenden mit ihnen geschloßenen Schüssen gegen die Grenze zurückziehen, in allerlei Schlupfwinkeln zu verschwinden und nach kurzer Zeit neu vereint an einem andern Punkte das gleiche Treiben von vorn wieder zu beginnen. Die zahlreichen und unsicheren Streifungen der in ihrer Ausdauer mehrheitlich zu bewundernden Truppen haben zwar den Erfolg, daß dieser Brigantaggio sich nirgends einzunehmen vermag, daß ab und zu einer der Streifzüge gefangen genommen oder für einige Zeit kampfunfähig gemacht wird; allein eine Ausrottung des Unwesens mit der Wurzel ist bis zum heutigen Tage ungeachtet aller angewendeten Mühe und Energie nicht gelungen, und dieselbe scheint der Anstrengungen zu seiner Vernichtung noch auf lange Zeit hinaus spotten zu sollen. Jährliche Meldungen aus den letzten Tagen zeigen, daß der größere Theil des ehemaligen Insurrectionsgebietes mit dem eben geschilderten Leiden behaftet ist. Hierzu treten die Schäden in der Verwaltung hinzu, welche seit der Reichsfinanzminister v. Kallay das Occupationsgebiet bereist, mit anerkenntwerther Rührigkeit aufgebeht werden. Es bestätigt sich, daß Dr. v. Kallay sich in Sarajewo genöthigt gesehen hat, an einigen höheren Beamten Bosniens, die sich großer Beunruhigungen im Lande gemacht, ein strenges Exemplar zu statuiren. So hat der Polizeidirector v. Alpi in Sarajewo nicht bloß erhebliche Schulden contrahirt, sondern auch 12000 Fl. aus dem Dispositionsfond der bosnischen Landesregierung veruntreut. Der Bezirksvorsteher von Mostar, Theodorovich, der Sohn eines Generals, hat als Grundbesitzungscommissar in Sienica an 14000 Fl. veruntreut, die er vorzugsweise im Kartenspielen mit einigen höheren Beamten der Landesregierung verloren hat. Der bisherige Landeschef, Feldzeugmeister Baron Dahlein, ein Wiener des Geburtsortes, sah sich genöthigt, 2500 Fl. für ihn zu erlösen. Ebenso wird der bisherige Steuereintnehmer von Ternand, Polodski, der Defraudation von 15000 Fl. Steuergeldern angeklagt.

**Triest, 19. August.** Ueber den gestern von der Polizei auf dem Lloydampfer aufgefundenen Bombenkoffer theilt man der „Br.“ folgende Details mit: Am 16. d. Abends bei der Abfahrt des Lloydampfers kam in Venedig ein junger Mann mit einem Handkoffer, bei ihm mitzunehmenden und unter der Adresse Giuseppe Bianchi bei Nachfrage auszuforschen, wofür er dem Bootsmann 1 Francstück einhändigte. Der Koffer war somit bereits am 17. d. früh hier, und hätten die Bomben Abends bei dem Fadelzug verwendet werden können, wenn nicht der Empfänger verhaftet gewesen wäre. So blieb der Koffer bis gestern auf dem Dampfer, bis ihn die Polizei Nachmittags faßte und bei dem Auspacken zunächst zwei Partien Proclamationen ertheilte, deren eine gegen die Veteranen und ihren Forderung, während die andere allgemein gegen Oesterreich, den Statthalter Baron Trevis und die Polizei loszieht und unter Verherrlichung der Revolution und italienischer Agitation zu ähnlichen Thaten auffordert. Unter diesen Proclamationen befand sich wohl verpackt eine Ordini-Bombe mit 20 Pfund und eine Absp. getarbt. Der Bootsmann Philipp Spongia, Vater von 3 Kindern, wurde sofort verhaftet und befindet sich in Untersuchung. Interessant ist, daß die Polizei vorzüglich unterrichtet war und wußte, daß aus Venedig wieder eine neue Bombensendung bevorstehe. Sonach konnte sie Vorkehrungen treffen und Verhaftungen vornehmen. Die Polizei bereite sich heute, das gelammte Material dem Landesgericht abzugeben, welches Bombe und Betarde im Artilleriearsenal prüfen läßt. Bombe und Betarde wurden Artillerieoffizieren zur Untersuchung eingehändigt. Die Bombe ist nicht von Gußeisen, sondern von Stahl und polit und wahrscheinlich mit Dynamit gefüllt. Die Construction der Bombe, sowie die bisherigen Erhebungen über die beteiligten Personen stellen fest, daß der Zusammenhang mit dem Alterrat vom 2. August besteht. Thatsache ist, daß die Person, welche am 2. August die Bombe geworfen hat, verhaftet ist, daß dieselbe jedoch nur als bloße Mittelsperson angesehen werden kann. Die Zahl der verhafteten Personen ist groß. Sämmtliche gehören den niederen Volksschichten an. — Der gestern Nachmittag in der Buchdruckerei Morterra aus dem Grunde vorgenommenen Hausdurchsuchung, weil die Sachverständigen die letzten bei den verhafteten Arbeiter vorgefundenen Proclamationen als in der Druckerei Morterra gedruckt erkannten, gelang es, dortselbst weitere Exemplare aufzufinden, weshalb der Druckereibesitzer Morterra, der auch Arbeit für die Kriegsmarine, die Post und das Ausschusscomité liefert, verhaftet und die Druckerei geschlossen wurde. Der Bruder des verhafteten Buchdruckers Morterra wurde heute ausgewiesen. Die Proclamation ist in Venedig gedruckt und trägt dennoch das Datum Triest und den Siegel des Circolo Garibaldi Trionfino. Dem Drucker des „Independente“, Apollonio, wurde die Concession entzogen. Den Druck des irrenden Blattes hat Tomajich übernommen.

**Buda-Pest, 19. August.** Ein Telegramm der „Wien. Allg. Ztg.“ meldet: In der Tages-Exposition entstand bekanntlich ein Conflict zwischen dem Abgeordneten Unterleichtsrichter Bary und dem Staatsanwalt Ragg. In Bezug auf diesen Conflict hat heute das Justizministerium den hiesigen Blättern die folgende Notiz zugehen: „Wie wir aus vollkommen glaubwürdiger Quelle vernehmen, enthält die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht jenes Grundes, als ob der jüngst in Ungarn abgehaltene Antisemitenkongress die Ministerialrath Bergeley hinsichtlich des Verhältnisses zwischen dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter verhandelt hätte, welche den in dieser Angelegenheit von der k. k. Oberstaatsanwaltschaft erteilten Instruktionen widersprechen. Ministerialrath Bergeley hat den betreffenden Organen die stricteste Beobachtung der bestehenden Vorschriften eingehändigt und darüber dem Justizminister einen ausführlichen Bericht erstattet, welcher auf Grund desselben die entsprechenden Verfügungen getroffen hat.“

**Paris, 19. August.** Nach einer von Seine-majestät Floquet angestellten Enquete befinden sich in Paris noch 8000 Kinder ohne Schulunterricht. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, werden in 16 der Pariser Arrondissements provisorische Schulgebäude aus Holz erstellt, zu deren Fortstellung die Seine-majestät die Productionsgenossenschaften der Arbeiter mit concurrenz lassen will. Ein große veraltete Schulbarack wird hinter dem Chateau d'Yau, am Boulevard Richard-Lenoir, gebaut. — Die Blätter billigen im Allgemeinen das energische Einschreiten der Behörden gegen die Aufrührer in Montceau-

Als sie ins andere Zimmer kam, begrüßten sie die Besuchen mit einem gewissen höhnischen Witz. Die spizen, dunkel-schwarzen Federn, die sie hinter die Ohren gesteckt hatten, oder in den besten Händen hielten, dünkten ihr schwarze Dämonen zu sein, mit der sie ihre die weiße, heilige Weisheit aus der Brust stoßen wollten.

Sie schreie brinose auf und schüßerte sich hinaus. Aber draußen vor der Thür schien sie sich nicht weiter schleppen zu können. Die unglückliche Johanne, und doch mußte sie fort. Dringend taumelte sie weiter, bis sie die Straße erreicht hatte. Aber dort mußte sie sich niederlegen auf die Treppe und die Schürze schien zu kleben an sie, um alle Thränen vor den Leuten zu verbergen, die ihr über die Wangen rollten.

Bereits schon ehe die Johanne nach der weißen Schürze gegriffen, um den Advocaten aufzufinden, hatte Franz v. Leuterich, unter dem Vorwande Stabsarzt Volkswagen zu besuchen, das Haus verlassen. Es war die Nacht etwas unrühig im Hause zugegangen. Die Johanne dachte über für Franziska und mehrere Male hörte er Frau v. Leuterich sagen, daß sie recht unrühig sei über den Zustand des Kindes. Als er aus dem Hause fortging, rang er mit sich, ob er Franziska besuchen sollte, oder nicht; dann schien er auf einmal diese Begegnung zu fürchten und eilte aus dem Hause, ohne Franziska gesehen zu haben.

Wie so manches Mal, wie fast immer in den letzten Zeiten, irrte er eine Weile planlos außer dem Hause umher, bis ihm plötzlich Professor einfiel und er beschloß, ihm einen Besuch zu machen.

Der Oberleutnant wohnte in einem ganz entsehrten Teile der Stadt, so daß Franz eine ziemlich Strecke Weges zurückzulegen hatte, bis er das Haus erreichte, welches die Thre hatte, den fähigen Oberleutnant seit 10 Jahren zu beherbergen. Der Oberleutnant lag immer noch wie ein ganz junger Mann, still und ruhig in den Kissen; sein ohnedies mageres Gesicht war jetzt dürr und weiß geworden.

„Wie geht es Ihnen, Herr Oberleutnant v. Professor?“ fragte Franz, ihm die Hand reichend.  
„Gut, mein Herr, auf Ehre. Freut mich, Sie heute noch in meinem Divan vorzusprechen zu sehen; habe eine ganz interessante Geschichte für Sie, Herr v. Leuterich.“

„Ich dachte schon, Sie litten an Lungenweh, Professor.“

„Ich gebe das mit der Lungenweh auf! Ich quitte!“ — „Ich folge einer andern Trommel nach.“

„Als Sie sehen sich um?“

„Ich wüßte nicht, daß Sie verheiratet sind.“

„Bin's noch nicht, will mich aber hier im Welt capuliren lassen, denn jetzt, wo mir eine Rippe weniger im Leibe sitzt, muß ich eine Frau als Erlas haben.“

„Ich glaube, daß in der Bibel ein ähnlicher Fall verzeichnet steht; Sie wissen ja, Capitän, vom Oberleutnant Adam und seiner Eva.“

Franz reichte ihm herzlich die Hand. „Ich gratulire Ihnen, dachte schon, es würde Ihnen an den Fragen gehen und war wirklich in Sorge um Sie; die Sache war mir nicht einzelne. Aber, wenn Sie sich schon mit Heiratgedanken tragen, ist die Geschichte ja nicht so schlimm.“

**Der Pessimismus in der modernen Literatur.**

(Fortsetzung zu Nr. 192.)

Die romantische Ironie war das erste Symptom der Krankheit, gleich im Beginn des Jahrhunderts. Sie bezeichnet das erste Zerwerden an dem Humanitätsideale der großen classischen Jahrhunderte, den ersten Eindruck der Ueberjähigung, der Kritik, des Zweifels an den höchsten Gütern. Nicht ohne Grund war gerade Schiller, in dem jene Ideale ihren reinsten, freudigsten Ausdruck fanden, vorzugsweise das Stichblatt ihrer Angriffe. Es war mitten unter den Großthaten des Geistes ein erstes Zerwerden an „des Menschen allerhöchster Kraft“, der erste große Rückschlag der Hoffnungslosigkeit, unter dem frischen Eindruck der Leiden und Enttäuschungen, die nicht ausbleiben konnten, als das theoretische Rechts- und Freiheitsideal sich seinen Eintritt in die Welt der Thatfachen erzwang. Da entschloß ein Theil der deutschen Jugend aus der Sonnenwelt des Weltmenschen in die wüsten, düsteren Zaubernacht des Märchens, der Sage, des Aberglaubens und hatte sich dann selbst, gebildet wie sie war, mit gelbem, böhnischem Nachen wegen ihres Grwicks zum Besten. In Frankreich schloß gleichzeitig Chateaubriand den Typus seines Rena: das Urbild jener benutzten, jungen Gemüthsleute, auf deren Stirn das Renaissance-Gemüth glüht, denen die Welt zu schmerzhaft ist, die in der Wollust aufgehen, mit der sie sich in die Abgründe ihrer unbefriedigten Sehnsucht verfenken. Es giebt eine düstere Schiffersee: die Geschichte, vom grauen Tod“. Das ist ein Seegespinnst, welches das Zerwerden des Schiffes verhandelt, auf dem es erscheint. Erst zeigt sich bei eintretender Nacht ein leichter

Nebel vorn am Bug, dann verdichtet sich dieser, nimmt die Gestalt eines Mannes an, schreitet leise und gespenstisch über das Deck, jeden Abend ein paar Schritte weiter, bis er das Steuer erreicht hat. Dann gehrt ihm das Schiff und er fährt es ins Verderben. Solch ein graues, greisenhaftes Wesen zieht, wie ein krankhaftes Traumbild, seit dem Anfange des Jahrhunderts durch die Literatur aller europäischen Völker.

Nächst Chateaubriand ist Lord Byron, der Vater des ganzen poetischen Nihilismus, ein epochemachender Vertreter. Ein ganzes Geschlecht bleich, mit dem Leben schmollender, mit Gott habender Gemüth zeigte sich dann mit dem mystischen Räuseln des großen Todten von Riffolunghi auf der Stirn. Das Unglück, die Zerrissenheit wird das Kennzeichen des Genies; ein Gluch heftet sich an die Gabe der Muse. Der verdörnte Bängling zu Saix, der das Lächeln verlornte, leit er das Antlitz der verklärten Göttin erblickte, wirt das Symbol der ausserlebens Jugend, die sich über den gemeinen Dauten erhebt. Nicht Deutschland allein, auch nicht einmal vorwiegend Deutschland wurde von der Krankheit ergriffen. Ihr eigentlicher Herd war, zumal in den dreißiger Jahren, die neoromantische Schule in Frankreich, wo Byron, nach seinem Tode, eine wahre Apotheose erlebte. Da erob Alfred de Vigny, in den Contes bleus und im Chatterton die schmerzhafte, vergewaltete Klage gegen das Weltgpiel, welches den Genies verurtheilt, unter den Fußtritteln der Gemeinheit, unter der Fühllosigkeit des großen Dautens zu Grunde zu gehen. Da vernüßte Alfred de Musset sein Talent, seine Kunst, sein Zeitalter als eine Zeit der geistigen Cede der kalten unheimlichen Selbstsucht, da fand George Sand, die geehrte Dicht

les Mines, deren Ursprung immer noch nicht ganz aufgeklärt ist. Die Behörden erachten aus Grund der aufgelisteten Documente das Vorhandensein einer geheimen Verbindung für erwiesen und haben die Bestrafungen auf etliche 40 ausgedehnt, sowie auch eine Gewerkschaftskasse mit Beschlagnahme belegt. Von den fremden Ansehern\* hört man nichts mehr. Der Präsident der 'schwarzen Bande', Demay, habe sich nach der Schweiz begeben; man habe aber einen seiner Hauptagenten. — Nach einem Berichte aus Perpignan besorgt man im Andorrathal den Einfall einer carlistischen Bande. Französischerseits trifft man entsprechende Vorkehrungen.

London, 17. August. (D. R.) Die gegen das irische Parlamentmitglied Gray erkannte Strafe ist eine sehr schwere, aber die Umstände, die sie veranlasst haben, sind auch sehr ernst. Seit 2 Jahren wurden Gesetz und Ordnung in Irland von Agitatoren in einer Weise untergraben und verflümmert, daß die Regierung und das Parlament sich gezwungen sahen, strenge Ausnahmemaßregeln einzuführen. Raum wird mit der Durchführung ernstlich begonnen, um der Schreckensthat ein Ende zu machen, so suchen die Männer, die den Terrorismus ins Leben gerufen und genährt haben, jene Maßregeln wirkungslos und zum Ausgangspunkte einer neuen Agitation zu machen. Selbst ein Mann, der infolge seiner amtlichen Stellung verpflichtet ist, die Schwornen zu schützen, der Oberführer von Dublin, der zufällig auch ein einflussreiches Journal besitzt und redigiert, scheut sich nicht, die Rechtsprechung in jenen Dingen zu verhöhnen und zu diskreditiren, ehrenrührige Ausfälligkeiten gegen die Schwornen auszusprechen und die Behörden des Vergehens anzuklagen, daß sie zu der Wahl paritätischer Schwornen ihre Zulassung nehmen. Die verhängte Strafe, 3 Monate Gefängniß, eine Geldbuße von 500 Pfd. Sterl. und nach verbüßter Haft eine Caution von 10 000 Pfd. Sterl. für ferneres gutes Betragen, von denen der Gefangene 5000 Pfd. Sterl. selbst zu hinterlegen hat, ist sehr hart, aber die Presse stellt sich überwiegend auf Seite des Richters. Es mußte ein Beispiel statuirt werden, damit Andere dem Beispiele Gray's nicht folgen. Die Parlamenten waren im Begriffe, die Parliamentsferien zu neuen Agitationen in Irland zu benutzen, und die Strafe, die ihren Kollegen Gray erteilt hat, ist geeignet, ihnen Voricht zu empfehlen, denn sich Parnell aus gestern befehlige, als das Ehrenbürgerrecht von Dublin, das der Stadtträger während seiner Haft im Kilmainham-Gefängniß ihm verlichen hatte, ihm feierlich übertragen wurde. So lange übrigens die irischen Ausfälligkeiten im Unterhause geduldet werden, wird die Agitation einen sicheren Boden haben, denn die Reden der Deputirten werden für die irischen Journale stenographisch aufgenommen und im Wortlaut veröffentlicht und sisten daher ebenso viel Uebel, als die Artikel der irischen Blätter. Raum ist es gelungen, Besuche zu finden, die die Missethäter auf unzweifelhafte Beweise hin der gerechten Strafe zu überleiten, so wird der Versuch gemacht, diese Besuche in Mißcredit zu bringen und eine Schreckensthat gegen gewissenhafte Schwornen zu inauguriren. Nicht man in Betracht, daß die Regierung es vorgezogen hat, noch ferner zu Schwornengerichten ihre Zulassung zu nehmen, anstatt, wie es ihr nach der Betrübenverhältnisslage zuträfe, die Strafjälle vor richterliche Commissionen ohne Jury zu bringen, so wird jeder rechtliche Bürger das Verfahren des Richters Lawton gegen Gray rückhaltlos billigen, was auch die 'Daily News' und selbst die conservative 'Morning Post' dazugewillig einwenden haben. — In Parnell's geistiger Rede im Stadtraum von Dublin war die Hauptfrage das Programm der irischen Partei für die Zukunft: es läßt sich in drei Theile: die im Parlament, in den irischen Municipalitäten zu verfolgende Politik, und die zukünftigen Ziele, die in Betracht kommen. Im Parlament soll eine Aenderung der Verfassung in großem Maßstab angestrebt werden, ferner die Erweiterung des Wahlrechts; die Wähler werden angefordert, die Zahl der Parliamentsdeputirten bei den nächsten Wahlen zu verdoppeln, die jetzige Vertretung Irlands im Parlament sei die betrübendste, die das Land seit der Union mit England gehabt, aber sie könnte noch besser sein, und es sei möglich, die Zahl unabhängiger irischer Parliamentsmitglieder zu verdoppeln, bis sie im Stande seien, das große Ziel der Reform, Wiederherstellung der legislativen Unabhängigkeit Irlands, zu erreichen. Zu dem Zwecke allein willigt Parnell darin, Mitglied des Parlaments zu bleiben. Ziel, meint er, werde

von den Municipalitäten und der Armenpflege während der nächsten Jahre abhängen; er möchte eine weitere Entfaltung der irischen municipalen Institutionen und anderer localer Behörden. Dadurch entsteht eine neue große Gefahr für England, da das Hauptaugenmerk der Parnellisten ist, die betreffenden Behörden aus Männern zusammenzusetzen, die ihrer Sache ergeben sind, und man hat schon den Beweis, wie solche Körperlichkeiten das ihnen anvertraute Mandat zum evidenten Nachtheile der Grandbefürger und des Staates verwalten. Bisher geschah dies nur in einzelnen Fällen, denn es war nicht überall gelungen, die Municipalitäten und sonstige Behörden ganz parnellistisch zu gestalten. Dillon befürwortete ein Schutzsystem gegen englische Fabrikate, um auch die Fabrikanten Irlands und deren Arbeiter ins Reg zu ziehen; im Uebrigen war Dillon's Rede auf eine Bekämpfung der Union mit England gerichtet.

Während der Beilage der englischen Regierung, Cetowayo unter gewissen Beschränkungen wieder einzuführen, von der öffentlichen Meinung in England vorwiegend günstig aufgenommen wurde, scheint man in Katal anderer Ansicht zu sein. Aus Durban wird nämlich den 'Times' telegraphirt: 'Die Nachrichten, daß die Regierung beabsichtigt, Cetowayo als König des Zululandes wieder einzuführen, verurtheilt die Bestätigung über eine solche rückwärtslose Hinstellung des Friedens und der Wohlfahrt der Colonien und Angehörigen. Petitionen und Versammlungen werden vorbereitet. Die Rückkehr des Königs wird allgemein als ein sicherer Vorläufer eines Krieges betrachtet, für welchen die englische Regierung allein verantwortlich ist.' Während man also im Mutterlande glaubt, man habe den Zululand genugsam gebezogen, um ihn zum willensvollen Werkzeuge Englands zu machen, scheint man in Katal der Ansicht zu sein, daß die Rückführung Cetowayo's den Krieg von Neuem entzünden wird. Die Rückkehr des Zululand wird in etwa 14 Tagen erfolgen.

St. Petersburg, 18. August. Ein Privattelegramm der 'Wost. Jig.' berichtet über den Karwarer Streik folgende Details: Der Streik begann in Karholm, einem großen Fabrikkomplex, und ging von unruhigen aufgewiegten russischen Arbeitern aus, welchen sich Finnländer und Estländer sofort angeschlossen. Nach Ausbruch des Streiks zeigten sich sofort fremde socialistische Agitatoren, welche die revolutionären Tendenzen des juländischen Arbeiterbundes zu verbreiten suchten. Erst später trat das ruhige Element deutscher Arbeiter aus Karholmischen Fabriken hinzu, wodurch die Zahl der Streikenden auf 6000 Mann erhöhet wurde. Sofort nach Eintritt des deutschen Elements verschwand die socialistische Propaganda, und es gelang den Deutschen, den Streik von Socialismus auf eine juristische Bahn zu lenken. Die Arbeitsherrn verlangten nämlich, die Arbeiter sollten für 15 Kopeln 72 anstatt bisheriger 52 Kopeln Gewerbe liefern. Die Arbeiter verlangten dagegen für höhere Leistungen eine Lohnhöhung von 15 auf 20 Kopeln. Die Beschränkung Karwaro stimmte den Arbeitern zu. Die Arbeitsherrn bewilligten bald 18 Kopeln, die Arbeiter aber beharrten auf ihrem Verlangten. Auf ein Telegramm der Stadtbehörde kam der Revolver Gouverneur nach Karwa, befaß, Wirtshäuser und Fabriken zu schließen, und requirirte telegraphisch Militär. Es kamen nur 2 Bataillone anstatt des erbetenen Regiments. Nach dem Eintreffen des Militärs verlangte der Gouverneur, die Arbeiter sollten 40 Deputirte auswählen, mit welchen die Autoritäten verhandeln wollten. Die Arbeiter antworteten unisono: Wir wollen keine Deputirten wählen, vor 2 Jahren gingen wir in solche treulose Falle, damals wurden unsere Erwählten nach Sibirien geschickt, wolle ihr durchaus deportiren, so sendet uns Alle nach Sibirien. Es war ein großes Glück, daß der Einfluß der besonnenen deutschen Arbeiter bisher jede Ausschreitung hintanhaltete und dem Militär nicht Gelegenheit geboten wurde, einzuschreiten.

St. Petersburg, 20. August. (Tel.) Der Minister der Innern hat der in Moskau erscheinenden politischen Wochenschrift 'Wostok Osten' die erste Verwarnung erteilt wegen beleidigender Aeusserungen derselben über die Thätigkeit der höchsten geistlichen Hierarchie. — Der Finanzminister Vange ist in Nikhni-Wolgograd eingetroffen. — In Wilna sollen vom Jahre 1883 Schwurgerichte ins Leben treten. — Die Vorarbeiten zur Anlage einer Eisenbahn von Kostroma nach Galitsch sind in Angriff genommen worden.

Odeffa, 19. August. (Tel.) Die Polizei entdeckte gestern hier eine Werkstatt zur Fabrication falscher Münzen und Creditcheine. Ein Frauenzimmer und ein Fischerfeste wurden in Haft genommen; der Hauptverbreiter soll sich nach Sebastopol geflüchtet haben.

### Zur ägyptischen Frage.

Die Verhandlungen über die zwischen England und der Pforte zu schließende Militärconvention sind nicht abgebrochen. Im Gegentheil dauern die Verhandlungen, auch nachdem die Engländer ihre Operationen gegen Arabi bereits begonnen haben, fort. Wie dem 'Freibl.' aus London gemeldet wird, ist die Nachricht der 'Daily News', daß Lord Dufferin von der Pforte ein entschiedenes Entwerder- oder verlangen und für den Fall, daß ein solches nicht erfolgen sollte, erklären werde, England verzichte auf jede weitere Mitwirkung der türkischen Streitkräfte, falsch. Lord Dufferin hat nur angezeigt, daß England ohne Rücksicht auf den Stand der Conventionsverhandlungen zur Action schreiten werde, jedoch hinzugefügt, daß England, auch wenn die Operationen in Aegypten bereits begonnen hätten, die Cooperation der türkischen Truppen unter den notwendigen Bedingungen acceptiren werde. Die Pforte hat inzwischen einen Gegenentwurf zu den englischen Vorschlägen vorgelegt. Als der Hauptpunkte der Modificationsvorschläge sind folgende zu erwähnen, welche dem am Carl Grandville zur Ratification eingehenden vermittelnden Conventionsentwurf zu Grunde gelegt sein sollen, werden bezeichnet, daß behufs Erleichterung des Verkehrs zwischen dem englischen und dem türkischen Expeditionskorps dem türkischen Hauptquartier ein englischer General attachir werden, daß die militärischen Bewegungen beider Expeditionskorps von beiden Theilen zu eingezeichnet und ausgeführt werden, daß das eine nicht die Operationen des andern behindert und daß endlich eine Zeitbestimmung für die Räumung Aegyptens Seiten der englischen Armee festgesetzt werde. Dem Dolmetscher der italienischen Botschaft in Konstantinopel, Bernoni, ist am 19. d. das Protokoll der Conferenzenbeischlüsse vom 14. d. betreffend den Suezkanal, mit den Unterschriften Saib Pascha's und der Vertreter der Pforte zugegangen. Lord Dufferin wiederholt in dem Protokoll den Vorbehalt der foreo majeure. In Gemäßheit dieses Protokolls werden Marineofficiere aller Nationen in Port-Said zusammenzutreten zur Ausführung der Vorregeln, zu denen sie von der Conferenz ermächtigt sind.

Aus Alexandrien vom 20. August Mittags meldet der Telegraph: Der Aethiops hat nunmehr das Ministerium Raahes Pascha verlassen und Scherif Pascha mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt. Als Minister des Innern wird Raah Pascha, als Kriegsminister Omar Pascha, als Finanzminister öffentlicher Arbeiten Koubarek, als Finanzminister Dauder Pascha, als Unterrichtsminister Haid Pascha, als Minister der Posten Raahud Pascha festlich genannt. Die definitive Bildung des neuen Cabinets soll nach der Ankunft Raah Pascha erfolgen.

Ueber die in Port-Said herrschende behördliche Anarchie geben der 'Polit. Corr.' nachstehende, vom 2. d. datirte Mittheilungen zu: Port-Said befindet sich gegenwärtig, was seine Behörden betrifft, im Zustande vollster Anarchie. Wir besitzen einen Gouverneur de jure, einen de facto, eine heimliche und eine Rebenregierung. Der rechtmäßige Gouverneur Ismail Pascha Handi hat sich nämlich, da er sich, wie er kamauchden Comandant und Notabilitäten bekannt gab, seines Lebens nicht sicher fühlte, an Bord eines im Hafen liegenden Schiffes geflüchtet, ohne auf seine Gemolte zu verzichten. Der Militärcomandant Muhammed Abd-El-Rah hat infolge dessen die factische oberste Leitung an sich gerissen, residirt und amtiert im Gouvernementsgebäude und hat, indem er sich zugleich für Ruhe und Ordnung verbürgt, dies gleichfalls aller Welt schriftlich angezeigt. Es ist endlich noch eine geheime Regierung in der Person Ibrahim Pascha Pascha, eines Emir's Arabi Bers, da schließlich die Rebenregierung des Hrn. v. Lefsky.

Die Action auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz hat inzwischen begonnen. Nach den vorliegenden, von den englischen Militärbehörden conferiren Telegrammen ist am 19. und 20. d. an 3 verschiedenen Punkten gekämpft worden. Jacti haben die Aegyptier, welche das im äußersten Westen von Alexandrien liegende Fort Weg von Truppen entblößt glaubten, diese zur Behauptung der Stadt wichtige Position an-

gegriffen, sind aber mit Verlust zurückgeschlagen worden. Sodann wurde Abends der Beginn eines Gefechts am Rahmudiehkanal, also in der Nähe von Kamlich, gemeldet, ohne daß bis jetzt über dessen Ausgang eine Nachricht eingetroffen wäre. Das officielle angegebene Bombardement von Adukir (die Entfernung zwischen dem äußersten östlichen Punkte des Rahmudiehkanals und Adukir beträgt nur 10 bis 12 km) hat nicht stattgefunden; daselbe wurde entweder im letzten Moment aufgegeben, oder überhaupt nur zum Schein angekündigt. Das englische Geschwader und die mit Eisenbahnmaterial, Karren u. s. w. beladenen Transportschiffe zusammen 26 Schiffe, ließen am 10. d. Nachmittag in die Bai von Adukir ein, gingen aber Abends 11 Uhr in östlicher Richtung weiter und liefen nur drei, 'Achilles' und 2 andere Schiffe in der Bai von Adukir zurück, welche am 20. d. Morgens sächlich von der Nelsoninsel Stellung einnahmen, von welchen aus sie die Eisenbahn von Rosette bedrohten. Auf allen Forts von Adukir wurde fortgesetzt eine weiße Fahne. Wie die neuesten Telegramme ergeben, war das Ziel des englischen Geschwaders Port-Said und Ismailia, resp. die Landung am Suezkanal. Port-Said ist am 20. d. (Sonntag) früh 3 Uhr durch 600 Matrosen besetzt worden; die Eingeborenen wurden, ohne daß Widerstand erfolgte, entworfen. Die Befehlshaber der ägyptischen Truppen wurden gefangen geblieben, der zur Partei Arabi Bey's gehörende Gouverneur war nach Ismailia gegangen; es ist eine Verwaltung im Namen des Aethiops eingesetzt. Zwischen dem europäischen und arabischen Quartier der Stadt werden jetzt Erderschüttungen ertönt, in beiden Quartieren herrscht aber Ruhe. Admiral Seymour und General Wolley befinden sich in Port-Said; ebenso sind dort 17 Transportschiffe und 5 Kriegsschiffe vor Anker gegangen; der 'Serapis' und mehrere Kanonenboote sind in den Suezkanal eingelaufen. Die Telegraphenlinie zwischen Port-Said und Suez befindet sich im Besitz der englischen Regierung, die Bureau der Suezkanalgesellschaft sind militärisch besetzt, die Verbindungen mit Ismailia und Suez sind unterbrochen. Der Suezkanal ist für Handels- und Baggerschiffe geschlossen und in einer Länge von 24 Kilometern durch die Engländer besetzt. Die Anordnung, welche die freie Durchfahrt auf dieser für den Handel Englands selbst so unentbehrlichen Wasserstraße vorübergehend befristet, kann nur durch die dringendsten strategischen Motive veranlaßt und nur von ganz kurzer Dauer sein. Auf dem Canal ist an vielen Stellen das Vorüberfahren der Schiffe so an einzelnen sogenannten 'Gates' möglich. Ist der Andrang groß, so dauert es oft 3 bis 4 Tage, bis ein Schiff den Canal passiert hat. Eine momentane Sperre kann daher nur den Zweck haben, den englischen Kriegsschiffen die rasche ungehinderte Passage zu sichern. Die Fahrt von Alexandrien nach Port-Said dauert bei gutem Wetter etwa 16 Stunden. Die Corvette 'Tourmaline' ist am 20. d. Morgens mit einem demontirten Kanonenboot des 'Dee' in den Canal ein und besetzt Ismailia. Die Truppen Arabi Bey's wurden aus Kefeh vertrieben; auch Kantara wurde besetzt. Nachdem Port-Said, Kantara und Ismailia von englischen Marinekräften besetzt worden sind, kann über die Absicht Wolley's, in Ismailia ein größeres Truppenkorps zu landen und von dort gegen Kairo zu operiren, kaum ein Zweifel mehr bestehen.

Der französische Aviso 'Alpico' ist am 19. d. nach Suez abgegangen, um die dort befindliche Corvette 'Gorbun' zu erlösen, welche sich zum Schutz der französischen Staatsangehörigen nach Nassoua begibt. Das deutsche Kanonenboot 'Cabinot' ist von Rosette nach Alexandrien zurückgekehrt.

Aus der tripolitanischen Hafenstadt Benghazi wird dem 'Journal des Debats' berichtet, daß die dortige europäische Bevölkerung infolge der ewigen Wälfereien wiederholenen schlechten Behandlung eine Wiedergeburt der Nordjemen von Alexandrien befristet und in panischem Schrecken flüchtet. Die Schiffe der Gesellschaft Rabatino würden von ihnen förmlich gestört. Der Anstifter der dortigen Verren ist ein Marabout Namens St. Et. Dagher-Jassar; in Tripoli beste dessen Bruder Sidi-Hamza an der Spitze der franzosenfeindlichen Bewegung, und in Aegypten ihr, wie sie, aus Konstantinopel gekommener Vertreter, der Scheik Saad. Es sei klar, daß der Herz aller dieser Agitationen in der Residenz des Sultans zu Konstantinopel sei; dort bereite eine Familie von Scheiks, welche eine unbedingte Herrschaft über Abdül Hamid ausübe, alle blutigen Intrigen vor, die sich dann in Alexandrien, Beirut, Tripoli, Benghazi u. abspielten.

\* Am 18. d. sind der Ingenieur Melleville, Capitän Berry und die Offiziere Koros und Rindeman von der 'Jeannette' aus Moskau in St. Petersburg eingetroffen und im 'Hotel de l'Europe' abgesehen, aber welchem die amerikanische Flagge weht. Der Empfang war außerordentlich gastlich. Die Offiziere nahmen bei dem amerikanischen Gesandten Dunst das Frühstück und empfingen im Laufe des Tages zahlreiche Besuche. Dieselben reisen demnächst über Berlin und London nach Amerika ab.

Der Admiral Graf v. Bülckers, wie der Telegraph aus St. Petersburg meldet, noch langem Leben in seinem 85. Lebensjahre aus diesem Leben geschieden. Mit ihm ist wieder einer der unverbrüchlich treuen, tüchtigen und ehrenwerthen Staatsdiener baltischer Herkunft dahingegangen. Graf Vülckers, welcher bis vor Kurzem als Präsident der kaiserl. Akademie fungirte, machte unter Solowin 1817 bis 1818 eine Reise um die Welt, die für seine wissenschaftliche Richtung wohl entscheidend wurde. 1821 erhielt er den Auftrag, wissenschaftlich zu erforschen, und machte auch in den folgenden Jahren Forschungsreisen in die arktische Welt, die seinem Namen in der Wissenschaft für immer Geltung verschafft haben. Ramentlich machte er sich um die Erforschung der Küsten Komaja-Semlas verdient. Seine Beschreibung seiner viermaligen Reise ins Esimer ist auch von Erman in deutscher Sprache herausgegeben worden. 1826 wurde Väike die Leiter der zweiten russischen Weltumsegelung übertragen, an der sich auch ausländische Gelehrte beteiligten. Er ersuchte die russischen Küsten Asiens und Americas und entdeckte im Großen Ocean neue Inseln.

terin, die schone, vielumworbene Frau, auf dem Grunde aller Uebereignungen die Lage, auf dem Grunde aller Verbe die Gleichgiltigkeit, den Ueberdruß, wenn nicht den Haß. Es war noch ein zermalmend harmloses Ritzen der Mode, wenn bei uns der jugendliche Freilich mit einstimme in den Jammer über das Unglück des Dichters (J. B.): 'Er lenkte schwermüthig durch die Schlucht sein Roth' und wenn die Chorführer des jungen Deutschlands europamäße und weltamerikanische Gedanken hegten. Erster und späterer vertieften sich Heibel und Senau in die Nachlese des Lebens. Aber auch das war noch immer nicht Bestimmtes im eigentlichen, jetzt geltenden Sinne des Wortes. Man hoberte mit dem eigenen Schicksal, man bedekte die Schäden der Zeit und der Gesellschaft auf (oder was man dafür hielt); aber man ging noch nicht so weit, wie gleichgiltig der Italiener Leopardi, dessen gesammte Dichtung (in den dreißiger und vierziger Jahren) eigentlich nur eine bereitede Ausführung des Rephstophelischen Wortes war:

Denn Alles, was entsteht,  
Ist werth, daß es zu Grunde geht,  
Denn besser was's, daß Nichts entsteht!

Hinter dem Weltjammere des vierten und fünften Jahrzehnts stand bei uns noch immer das, nur leidet in dieser Gesellschaft, in dieser Zeit, bei diesem Volk, unter diesen Institutionen nicht verwirklichter Ideal des Fortschritts, zumal der politischen und sozialen Reform. Man jagte ihm noch jenseits des Meeres auf den Höhen von Ranfos, an den grünen Ufern des Ohio; oder man pilgerte nach dem Mecca an der Seine, um von den Lippen der Schüler St. Simon's oder Fourier's das Glückseligkeit der Zukunft zu hören.

Wäre nur der Staat erst abgeschafft, oder die Ehe, oder wenigstens die Gesatz und der Bundestag, dann müßte sich noch Alles zum Guten wenden. Man vertraute noch, wenn nicht auf Gott, so doch auf die eigene Kraft, oder auf den Weltgeist, oder das Glück. Alle Geg. wart war dunkel; aber noch glänzte der Hoffnungsstern am Himmel: das Glück war, wenn nicht wirklich, doch möglich; es ging selbst durch die Klagen des Nihilismus noch ein lauter, selbstvertrauender Jag. Wie dieser in den vormärzlichen Bewegungen, und dann mit voller Macht in den Fütterwochen des Bürgerkriegs von 1848 zum Ausbruch kam, das werden Wir, welche diesen Champagnerausch gekostet haben, niemals vergessen.

Wie dann der Umschwung eingetreten ist, wie eine mühsam über höhnisch resignirte, greisenhafte, weltentfremdete Lebensanschauung, ich will nicht sagen ungesunden, aber doch Schale unter und gemacht hat und zu machen fortfährt, das wird auch immer eine merkwürdige und lehrreiche Seite in dem Capitel unserer geistigen Zeitgeschichte bilden. Die Bewegung nahm bekanntlich ihren literarischen Ausgangspunkt von dem Aufstehen der Schopenhauer'schen Philosphie im Anfang der fünfziger Jahre. Der anerkannte Erfolg von Hartmann's 'Philosophie des Unbewußten', im Jahre 1869, führte sie in ihr acutes Stadium. Sie warf breite Schlag Schatten über unsere Gesellschaft, über unsere Literatur. Ein nicht geringer Theil unserer denkenden oder doch rationalen Jünglinge hat sich ihr zugewandt. Sie hat gegenwärtig, abgesehen von den beiden großen Prophezen, ihre Theoretiker in Bahnen und Louber, ihren Kulturkrieger in Friedrich v. Hellwald, dem Herausgeber des

'Ausland', ihre Porten in Wilhelm Jensen und Socher Raloch. Das Ausland kann sich der Willkür nicht erweichen, aber doch der aufmerksamsten Teilnahme nicht mehr entziehen. Die ganze nihilistische Schale des jungen Russland löst dieser Strömung. In Frankreich lenkte Ernest Renan in ihre Richtung ein, und nachdenkliche Beobachter werfen dort halb erkannt, halb mit innerer Ernüchterung die Frage auf: wie das nur möglich sei, daß das robuste, kriessgewaltige, nichtern berechnende preußische Volk, mitten in seinen Erfolgen, auf solche Abwege gerathe. Darwinisten und Pessimisten begründen sich als Weisheitswörter. Neuerdings machte gar ein begriffreicher Schüler Schopenhauer's (Otto Burck) den Versuch, aus den Lehren seines Meisters eine 'Dogmatik für die Religionslosen', so zu sagen ein Theosophie mystischer Vermittlung zu destilliren. In dem steigenden, mächtigen, in alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, künstlerischen Fragen der gegenwärtigen Kulturwelt mit seinen Lebensinteressen tief verwickelten Deutschland gewinnt, mit einem Worte, die Weltanschauung und Weltflucht der hinterlassenen Rudhiften, die allem europäischen Wesen am meisten entfremdete Form der orientalischen Cultur, mehr oder weniger überzeugte Apostel und Gläubige.

(Schluß folgt.)

\* Der Dom zu Erfurt wird im Innern einer Restauration unterzogen werden, die hauptsächlich den Hauptaltar betrifft. Dieser ist, wie die 'Beim. Jig.' berichtet, 1690 im Geschmack der damaligen Zeit erbaut und harmonirt nicht mit dem Baustil der Kirche. An seine Stelle soll ein vom Daurath Stoy in Köln entworfen neuer Altar treten.



Wir führen Wissen.

Dresdner Nachrichten vom 21. August.

Aus dem Polizeiberichte. In der Nacht zum 20. d. Mts. hat eine auf dem Bischofsweg wohnende...

Die ungünstige Witterung ließ auch in der vergangenen Woche wenig Leben in den Personenverkehr...

Im Laufe der vergangenen Woche sind 6 Billaletts L. 38 II. Klasse auf dem böhmischen Bahnstrecke...

Die Dresdner Vorortsgemeinde Blasewitz hatte sich vorgestern reichem Beistand zu Förderung...

u. Ende, Tochter des vor einiger Zeit aus dem Königl. preussischen Staatsdienste in das Privatleben zurückgetretenen...

Bekanntmachung.

Koegel & Aussendorf, die Vertretung meines Bieres.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich den Herren Koegel & Aussendorf...

Franz Erich, Brauereibesitzer in Erlangen. Hochachtungsvoll Koegel & Aussendorf.

The Tramways Company of Germany, Limited, London.

Von der Direction der obigen Gesellschaft sind wir beauftragt die von der General-Versammlung genehmigte Dividende für das Halbjahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1882...

Robert Thode & Co., Wilsdrufferstrasse 1, I.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Feldgasse 18. Hofrath Dr. Förster.

Table with 6 columns: Datum, Schwelz, Prog., Verdahlg., Reinf., Zeitverg., Dresden. Rows for August 20 and 21.

Table with 2 columns: Station, Höhe in Centimetern. Lists stations like I. Schöna bis Schönbach and their heights.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. Table with columns for Date, Time, Temp., Wind, etc.

Telegraphischer Wetterbericht des Königl. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Table with 5 columns: Wind, Windstärke, Temperatur in Celsius, Himmelssicht. Lists weather conditions for various regions.

am 1. August 1881 ist der Nachtrag III, gültig vom 1. September d. J. ab, erschienen...

außerordentliche Generalversammlung der Direction der Actiengesellschaft des Gurortes Schweizermühle.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha. Im Auftrage der genannten Anstalt mache ich hierdurch bekannt...

Münchener Bürger-Bräu, Zum Sophienhof und Zur Bayrischen Krone. Hotel Vier Jahreszeiten, Dresden-Neustadt a. Markt.

Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth. Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag im Monat August...

Pferdebahn nach den Neustädter Bahnhöfen. Die Strecke zwischen Georgplatz und dem Leipziger Bahnhofe ist vom 21. d. M. an in Betrieb...

Festplatz der Dresdner Pferde-Ausstellung. Heute Dienstag den 22. August Auftreten des weltberühmten Kunstschützen Dr. William Carver aus Amerika...

Grosses Militär-Concert von der Kapelle des K. S. 2 Gren.-Reg. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“...

W. Wereschagin's Gemälde-Ausstellung. Kriegsbilder: Kaiser Alexander II. vor Plewna, General Scobeleff auf dem Schipka etc. etc.

Nord-Seebad Norderney. Den Interessenten zur Nachricht, dass jetzt wieder viele Wohnungen, auch grössere zur Verfügung stehen.

bocheleganter Landauer mit Gummirädern nebst Schlitzen. Höchstes und Beständigste bei Herrn Heinrich Häfer...

Eine Villa mit Garten. In der Vorstadt bis 10,000 Thlr. zum Verkauf, sowie in dieser Gegend mehrere verkäufliche Rittergüter...

Nürnberger Ausstellungs-Lotterie. Beste deutsche Ausstell.-Verlosung. Hauptgewinn Mk. 25 000.

Bazar de voyage. Lager von Reiseutensilien, Lederwaaren. Specialität von Touristengegenständen.

Zum Fleckausmachen empfiehlt Bröner's Fleckwasser, Benzin, Crystallwasser, Fleckseife, Gallseife.

Rudolf Mosse Annoncen-Bureau DRESDEN Altmarkt Nr. 4, I.

Sächsische Bankgesellschaft. Bureau: Waldhausstrasse 4, I. Neustadt: Am Markt, gr. Klosterg. 13, p.

Tageskalender. Dienstag, den 22. August. Königl. Hoftheater. (In Abtheil.)

Familiennachrichten. Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigt hoch erfreut an Johanna J. Junzelt...

Carl Stephani u. Frau verw. gew. Donath. Dresden im August 1882.

Anna Donath, Hugo Ramming, Verlobte. Dresden. Berlin. Verwandten und Freunden zur Nachricht...

**Provinzialnachrichten.**

**Leipzig, 19. August.** (R. Blg.) Heute erfüllt sich ein Vierteljahrhundert, seit der geh. Regierungsrath Dr. jur. Plogmann in den Staatsdienst trat, in welchem er nachmals bis zum k. k. Amtshauptmann aufrückte. Wegen der Familientrauer, welche dem Jubililar neuerlich durch den Tod der geliebten allverehrten Mutter leider auferlegt ward, beschränkt sich die äußere Feier des Erinnerungstages auf die engeren Kreise. Jedoch überbringt eine Deputation der Gemeindevorstände des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes Leipzig (Sprecher: Vorstand Uhlig aus Plogwitz) die Glückwünsche der betreffenden ländlichen und städtischen Gemeinden und kündigt eine spätere eigentliche Feier nach Ablauf der Trauerzeit an. Auch sonst fehlte es an Ehrendiplomen und Glückwünschen, die sich schriftlich und telegraphisch nach Großsteinberg, dem Landhause des Jubililar, wo er sich auf Urlaub befindet, richteten.

**Chemnitz, 19. August.** (Ch. Tgl.) Mit der k. k. Werkmeisterschule zu Chemnitz war bisher eine Abtheilung für Chemiker verbunden, welche sich die Aufgabe stellte, künftigen Färbern, Bleichern, Gerbern, Seifenmachern, Brauereiführern, Droguisten u. s. w. eine ihnen ziel entsprechende Vorbereitung zu gewähren. Da diese Abtheilung fast nur von Färbern und Zeugdruckern besucht wurde, so erschien es angemessen, den Lehrplan, welcher bisher die Behandlung der auf den verschiedenen Zweigen der Chemie bestehenden Gewerbe in Aussicht nahm, ausschließlich den Bedürfnissen derjenigen anzupassen, welche sich der Färberei oder einem verwandten Berufe (Zeugdruck, Bleichen) widmen wollen. An Stelle der chemischen Abtheilung der Werkmeisterschule soll nunmehr von Michaelis 1882 an eine Färbeschule treten. — Wie gefährlich das Anhängen der Kinder an die auf der Straße vorüberfahrenden Wagen ist, hat sich heute wieder einmal in Reichenbrand in trauriger Weise gezeigt. Ein Schulkinder, welcher auf dem Wege begriffen war, hing sich an den hinteren Theil eines fahrenden Wagens, rutschte aber mit dem Fuße von dem kleinen vorkühnenden Unterscheidungspunkte ab, kam mit demselben zwischen die Speichen eines Rades und hat sich an dem Fuß, wie selbst bedeutende Verletzungen jagenden.

**Wartenberg, 18. August.** (Annab. Btbl.) Am Mittwoch gegen Mittag brannte in Böhrenhausen das unbewohnte, dem Schlosser Mülling dahelbst gebürtige Haus vollständig nieder. Brandstiftung wird vermutet. — Am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr wurde das Wohnhaus des Gutsherrn Carl Friedrich Hinkel in Anspruch durch Feuer zerstört.

**Callenberg, 18. August.** (Btbl.) Ein recht bedauerliches Unglück betraf am gestrigen ersten Jahrmärktstage den Oberbarren Schuster aus Glauchau. Derselbe passierte in Begleitung eines Kollegen die Schulgasse, und waren Beide eben im Begriff, an einem mit 2 Pferden bespannten Gesährt vorüberzugehen, als das eine der Pferde ungeschickt mit dem Fuß zur Seite schlug und den Genannten so unglücklich in die Weichen traf, daß derselbe zusammenbrach und mittelst Gefährt nach seiner Wohnung in Glauchau übergeführt werden mußte.

**Freiberg, 19. August.** (Fr. Anz.) Die am hiesigen Dome befindliche karthäusische Begräbniskapelle gewinnt durch ihren nunmehr halb vollendeten äußeren Gementabzug ein stattlich würdevolles Ansehen und wird, wenn die nächsten Jahre beginnenden inneren kunstreichen Reparaturarbeiten beziehentlich Reinschöpfungen in Ausführung gebracht sind, sich als eine der vornehmsten Kirchen des älteren würdigen gothischen Tempels präsentieren. — Eine vormalig in der Bezirksarbeitsanstalt zu Silberstraße detinirt gewesene und schon zu 16 Malen bestrafte Person, die 34jährige Gichtarradnarbeiterin Auguste Wilhelmine Hempel aus Freiberg, gebürtig aus Hirschfeld, wurde nach Verbüßung einer ihr von der ersten Strafammer hier wegen Rückfallbistrafung auferlegten Gefängnißstrafe von 5 Monaten vor etwa 14 Tagen aus der Landesstrafanstalt Witzschberg entlassen. Raum aber war sie sich ihrer wiedererlangten Freiheit so recht bewußt, so regte sich in ihr die alte Liebe zur Ordnung wieder; sie stahl, wurde verhaftet und legte vor Gericht das offene und ehrliche Geständniß ab, daß sie nur gestohlen habe, um in ein Gefängniß zu kommen, damit ihr der Gang zur Correctionsanstalt zu Silberdorf erpart bleibe.

**Baunzen, 18. August.** (D. Blg.) In Großpostwitz fand gestern eine Glödenweiche Statt. Laufende von Menschen waren herbeigeströmt, um der Anwesenheit und dem Aussehen der neuen Glöden beiwohnen. Das Glöden besteht aus 3 Glöden und ist in Klein-Wella im Grotzischen Etablissement von Bremer geoffen. Sie tragen Wendische und deutsche Aufschriften. Nachmittags begab sich ein langer Zug, bestehend aus ca. 600 Schulkindern, der Jugend beiderlei Geschlechts, den Vereinen u. s. w., den neuen Glöden entgegen, die unter Borontritt von 21 Feuerwehrern auf festlich geschmückten Wagen ankamen. Die große Glöde zogen 6, die mittlere 4, die kleinere 2 Pferde. Im Festzuge bemerkte man auch den Vertreter der Colliatur, Hrn. Bürgermeister Böde aus Baunzen, sowie mehrere Geistliche. Pastor Wrosl hielt vor dem Gotteshaus zwei Glödenweihen, eine Wendische und eine Deutsche. Daraus ging das Aufziehen vor sich. Die große Glöde wiegt 1400 Kilo. — Bergangene Nacht in der 12. Stunde brach in dem Hause des Schlagwärters Gottfried Prinke zu Feinswalde Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff und fast das ganze Gebäude bis auf die Stuben einäscherte. Man vermuthet böswillige Brandstiftung, und es ist daraufhin auch gleich nach geheimer Umlauf eine Arretur vorgenommen worden.

**Zur Reform des Lehrlingswesens.** Ueber diesen Gegenstand enthält die in Berlin erscheinende „Deutsche Uhrmacher-Zeitung“ aus Anlaß des am 3., 4. und 5. September zu Nürnberg

stattfindenden deutschen Uhrmacherskongresses einen sehr verdienstvollen Artikel. Der Verfasser, der eine wirkliche, nicht bloss oberflächliche Debatte unseres gewerblichen Lebens durchzuführen will, sagt u. a.:

„Es genug haben wir es betont, daß in die Erziehung unserer Lehrlinge der Schwerpunkt aller gewerblichen Bestrebungen zu legen ist, daß aber hier die freie Thätigkeit des Einzelnen, wie die Vereinigungen, und mag sie noch so energisch und zielbewußt vorgehen, nur zu bald das Maß erreicht, über das hinaus ihr Können ein vergebliches wird. Man sollte meinen, daß gerade in diesem Punkte die Verständigung der Meinungen am leichtesten erfolgen müßte, da eigentlich in der Hauptsache eine Vereinbarkeit der Ansichten gar nicht vorhanden ist. Alle Welt, nicht bloß die Fachleute, auch das Publicum im Allgemeinen, die Regierung, sowie alle sonstigen maßgebenden Kreise sind von der großen Wichtigkeit der Lehrlingsfrage durchdrungen. Alle wissen sie und sprechen sie es aus, daß es sich hier um Leben und Sein des Gewerbes handelt — und doch, trotz dieser klaren Lage der Dinge ist es so schwer, die Entwidlung der Zustände in die Bahnen zu lenken, die von den zu Grunde liegenden Verhältnissen bestimmt vorgezeichnet sind und allein den angewandten Bemühungen entsprechenden Erfolg verbürgen. Die Fragestellung hat nun, um den Gegenstand der Meinungen in wenigen Worten auszudrücken, bis jetzt auf dem Standpunkte beharrt, daß die freie Privatthätigkeit zur völligen Herrschaft der Erziehungsfrage ausreichend ist, während wir, gestützt auf unsere Erfahrungen, behaupten, daß sich hier unsere Kräfte als unzureichend erweisen und daher die Hilfe und Mitwirkung des Staates einzutreten habe. Bei Allem, was in dieser Sache für und wider gesprochen, ist es zu vermeiden, daß dabei ein Punkt nicht herangezogen werden ist, der so nahe liegt, daß er sich von selbst zum Vergleich anbietet. Wir fragen, wie würde sich denn unsere Volkserziehung im Allgemeinen gestalten, wenn man es in das freie Belieben eines jeden Einzelnen stellte, seinen Kindern Schulunterricht ertheilen zu lassen oder nicht. Auf allen Stroßen könnte man es ausrufen lassen, welche Vortheile der Schulunterricht gewährt von allen Rängen könnte man es predigen lassen und in unzahligen Schriften den Nutzen und Segen der Bildung aneinander setzen — ein großer Theil der Bevölkerung würde trotz Alledem ohne oder nur mit geringer Schulbildung aufwachsen, wenn nicht der Schulzwang als eine ebenso notwendige wie heilsame Einrichtung vom Staate eingestiftet und dabei auch das Schulwesen so geordnet wäre, daß nur wirklich vom Staate getragenen Lehrern der Erziehung der Jugend in die Hand gegeben wird. Nun, die Dinge liegen auf beiden Seiten ganz gleich. Wir legen der gewerblichen Erziehung eine gleich hohe Bedeutung für die Volkswohlfahrt bei, wie dem allgemeinen Unterrichtswesen überhaupt. Weicht die Fachbildung eine mangelhafte und verkümmerte, so wird auch die allgemeine Schulbildung fast wertlos, da diese nur den Zweck hat, als Vorstufe für die weitere Entwicklung des Menschen in seiner Personbildung zum nützlichen Bürger des Staates, gleichviel nach welcher Richtung hin, zu dienen. Der Staat hat also, unter dieser Voraussetzung, die Verpflichtung, auch da mit seiner Autorität helfend einzutreten, wo er in der großen, das gesammte Volk umschließenden Kette geistiger Erziehungsmittel ein Glied sich lockern sieht. Das aber bei uns die Lebensbedingungen bis zu einem Grade gebrochen sind, der eine baldige Aenderung der Dinge dringend erforderlich macht, zeigt sehr bald eine eingehendere Betrachtung der Verhältnisse, wenn wir auf jene Schichten von Bürgern sehen, welche sich, nur mit den oberflächlichsten Fachkenntnissen versehen, in unsere Reihen gedrängt haben, auf jenes Hirt von Vätern, die, von selbst unvorsichtigen Lehrern erzogen, — wenn überhaupt hier von Erzieher die Rede sein kann — sich dann Meister nennen und nicht nur unsere Kunst zur Schande gereichen, sondern uns auch materiell auf das Schlimmste schädigen. Denn die Vuscharbeit dieser „Meister“ ist es, die dem arbeitelosen Publicum zu Schmeibepreisen aufgedrängt wird und die ehrliche, solide Arbeit in einen verwerlichen Concurrenzkampf hineinzieht, der den Einzelnen wie die Gesammtheit in die traurigsten Zustände führen muß. Diesen Mißständen gegenüber, zu deren Bekämpfung sich alle unsere Bemühungen machtlos erweisen, und die als wucherndes Unkraut die mühsam von uns gegangene Saat zu erstickem drohen, sehen wir die einzige Abhilfe darin, daß der Staat den gewerblichen Corporationen (freien Innungen) das Erziehungswesen vollständig in die Hand giebt, d. h. nur den Mitgliedern derselben das Dahlen von Lehrlingen gestattet oder doch wenigstens den gesetzlichen Prüfungswang für alle Lehrlinge, seien sie bei Vereinsmitgliedern oder nicht, ausdrückt und die Prüfung ausschließlich durch die Organe der freien Innungen vornehmen läßt. Daß dabei selbstverständlich jegliche Parteilichkeit fern gehalten wird, dafür läßt sich durch geeignete Vorkehrungsregeln oder durch eine verhältnismäßige Mitwirkung der Regierung sorgen. Wir wollen kein obligatorisches Panacea wesen, das nun einmal mit den modernen Verhältnissen nach unserer Meinung unvereinbar ist, wir wollen es Jedem vollkommen freistellen, ob er unseren Vereinigungen beiträgt oder nicht, aber die Ausbildung der Lehrlinge ist etwas, das mit den persönlichen Verhältnissen ganz und gar nichts zu thun hat; hier handelt es sich um die Rechte Dritter, an deren Aufrechterhaltung der Staat, sowie die Allgemeinheit das größte Interesse hat. Mag Jeder sein Gewerbe ausüben, wie er will, gut oder schlecht, zu unserm Nutzen oder Schaden, wir müssen es uns gefallen lassen und dürfen der freien Entfaltung seiner Thätigkeit keine Schranken setzen, aber der Lehrling ist ein ihm vom Gemeinwesen anvertrautes Pfland, das er demselben in einem gewissen Grade der Entwicklung zurückzugeben hat. Die berufenen Vertreter des Gewerbes haben dafür zu sorgen, daß die Ausbildung in den vorgeschriebenen Grenzen in Wirklichkeit geschieht und daß, wo dies nicht der Fall ist, d. h. wo sich der Lehrling zu wiederholten Malen für dieses Erziehungsobject als vollständig ungeeignet erweist, demselben die Befähigung

zu halten und auszubilden, gänzlich entzogen wird.“

Man kann sich diesen Ausführungen des Artikels vollkommen anschließen. Zunächst ist eine Erhebung des Uhrmachergewerbes, an welcher die Gegenwart die höchsten Anforderungen stellt und das beispielweise für die Astronomie eine Bedeutung erlangt hat, welche derjenigen der heutigen, hochentwickelten Optik nicht nachsteht, dringend wünschenswerth. Bei dem immer mehr fortschreitenden System der Theilung der Arbeit, durch welche der Uhrmacher auf die wenig zu seiner Vervollkommenung dienende Rolle des Monteurs angewiesen wird, ist es doppelt notwendig, daß wieder zur selbstständigen Arbeit befähigte Uhrmacher herangebildet werden. Auch der von dem Verfasser des Artikels vorgeschlagene Weg ist empfehlenswerth, ja er dürfte auf das gesammte Lehrlingswesen anwendbar sein. Sehr zutreffend erscheint der Vergleich der Notwendigkeit der Lehrlingsausbildung mit dem Schulzwang. Auch darin pflichten wir dem Verfasser bei, wenn er der gewerblichen Erziehung eine gleich hohe Bedeutung mit dem Volksschulunterricht zuerkennt. Ja, wir glauben noch weiter gehen zu dürfen und sagen, die Bedeutung des gewerblichen Unterrichtes ist ungleich höher. Es liegt einer der Irrthümer unserer Zeit darin, daß wir dem Schulunterricht eine zu große Wichtigkeit beimessen, während wir den gewerblichen Unterricht vernachlässigen haben. Gerade in der Praxis zeigt sich das wahre Talent und nimmt, sobald es einmal mit dem Leben in greifbare Verbindung tritt, eine ungeahnte Entfaltung. Viebig, der genialste aller Chemiker, wurde auf Betreiben seiner Lehrer, wegen Unfähigkeit auf dem Gymnasium seiner Primarstadt entfernt. Zwei Jahre später machte der „dumme Junke“ die ersten, 1823 zur Entdeckung der Knallsäure führenden Versuche und 1824 ward der damals funfundzwanzigjährige außerordentliche Professor der Chemie. Seinen Lehrern fällt an dieser Laufbahn auch nicht der geringste Theil eines Verdienstes zu, wohl aber sind diese Erfolge dem ständigen und unigenen Verste mit dem praktischen Theile seiner Wissenschaft zu danken. Ähnliche Beispiele könnten wir noch eine erhebliche Zahl erwähnen. Man muß sie ins Gedächtniß zurückrufen, weil angesichts der Anhäufung des Schulwissens der goldene Boden der Praxis so gänzlich in Vergessenheit zu geraten scheint.

Die freiwilligen Innungen bieten zweifellos ein sehr geeignetes Mittel den allen guten Ruf deutscher Gewerbetätigkeit wieder herzustellen. Man lasse sich nicht irre machen, wenn die Erfolge nicht sofort sichtbar sind. Wie unsere Gewerbe successtheiliger herangetragen und dem Verfall nahe gebracht wurden, so müssen sie auch wieder langsam aber stetig in die Höhe steigen. Schon jetzt empfiehlt man vortheilhaft die erneuerte Thätigkeit aller, von den Vorältern und überkommener oder neugegründeter Innungen. In 10 bis 20 Jahren kann sich schon Vieles anders gestaltet haben und eine den Innungen vor den Regierungen zugewandte, wenn auch nur auf Deutung ihres Anspruchs bedachte, moralische Unterstützung kann schon viel dazu beitragen, in noch weit rascherer Zeit die an unserm Gewerbesinken zu Tage getretenen Auswüchse zu beseitigen. Offen wir, daß auch innerhalb des Uhrmachergewerbes die Innungsbewegung einen gedehlichen Fortgang nimmt und auf dem Verbandsstag zu Nürnberg eine warme Theilnahme findet. F. D.

**Vermishtes.**

\* Auf einen angeblich vom k. k. Gefängnisdirecto. Baron v. Falkenstein zu Raabit dem „Berliner Börsen-Courier“ mitgetheilten und von diesem in andere Zeitungen übergangenen Artikel über die durch die Polizeiverwaltung in Glog bei und nach seiner Verhaftung ihm widerfahrenen Unthäten in der „Schl. Bzg.“ seien der Polizeiverwaltung, welche wegen dieses Artikels unerschütterlich Strafantrag gestellt hat, berichtigend folgendes mitgeteilt: „Nachdem Baron v. Falkenstein am 12. d. M., Nachmittag 4 Uhr, auf Requisition des Untersuchungsrichters des k. k. Landgerichts zu Radeburg verhaftet und seine Effecten mit Verschlag worden waren, ist derselbe bis Abends 9 Uhr im Hotel „zum schwarzen Hirs“, allerdings unter Bewachung, im Verste mit seiner leidenden Gattin geblieben, für die Nacht, nach vorausgegangener Abnahme seiner Uhr und seines Geldes, dem Gerichtsgefängnis überwiesen, da Glog ein Polizeigeängniß nicht besitzt, und worin derselbe nicht mit Strohen, wie es in dem Artikel heißt, sondern mit dem Gassinspector Falkenstein, dem Postsecretär Braunner und Bergwerksinspector Anders in einer Zelle übernachtet hat. Am andern Morgen sind der Gattin des v. F. sämmtliche dieser gehörigen Sachen herabgegeben, und ist Hr. v. Falkenstein, welcher auf Vernehmung vor das hiesige Amtsgericht zwecks Verhöres verzögert hatte, unter Begleitung des in Civil gekleideten Sergeanten Jessel in einem Eisenbahncoupé II. Klasse, in welchem auch v. F. Gemahlin Platz genommen hatte, nach Berlin gefahren und dort wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem telegraphisch die Post aufgehoben war.“

Die auf der Schifffahrt in Prag ausgeführte Samojevdenfamilie hat einen herben Verlust erlitten, denn am 20. d. Nachts wurde derselben ihr Oberhaupt, der alte Wassko, durch den Tod entzissen. Der Verdorbene, welcher eigentlich Bassiti (Bassitis) Kauslow hieß und von der Halbinsel Kanin stammte, war 60 Jahre alt und wurde mit den übrigen Mitgliedern der Samojevdenfamilie am 4. März I. Z. von russischen Kaufleuten nach St. Petersburg gebracht, wo sie der jetzige Unternehmer übernahm. Als Todesursache constatirte der Arzt Urämie. Wassko war ein starker Schnapstrinker und soll in seiner Primarzeit ein ganzes Vermögen, welches in zahlreichen Kenntnissen bestand, dieser Leidenschaft geopfert haben. Derselbe sah sehr gealtert aus; einen Fuß, drei Finger an der rechten und zwei Finger an der linken Hand hatte er vor Jahren im Kampfe mit einem Wöbären verloren. Seine Gattin Neja und sein 6 Jahre alter Sohn Octje blieben nach Eintritt des Todes bei Wassko vollkommen gleichgiltig.

**Statistik und Volkswirtschaft.**

38 Dresden, 21. August. Bei dem heutigen Schlachthausmarkt waren 422 Rinder, 617 Schaafe und 304 Lagenkühe abgetrieben. Bei mittelmäßigem Viehe, unter welchen sich abermals die weissen sehr tüchtigste Exportierte befinden, welche schon seit mehreren Wochen regelmäßig kommen, gehalten sich das Verkaufsergebnis in Wenden recht leiblich, in Hammeln sehr fest, in Schweinen zuvörderst und in Mähdern ziemlich gut. Primaqualitäts von Rindern ergab 100 Pfund Rultriedes 67 bis 70 M., Mittelwaare 64 bis 67 M. und geringere Sorte 60 M. pro Ctr. Schlachtkörper. Englische Lämmer, welche rasch verzerrt wurden, kosteten pro Paar zu 60 kg Fleisch 69 bis 72 M., Landhämmer in verschiednen Qualitäten 66 bis 68 M. und das Paar Küschköpfe 24 bis 30 M. Landhämmer englischer Kreuzung waren besonders begehrt und lagen im Preise auf 63 bis 66 M. pro Ctr. Schlachtkörper, im Inland 58 bis 60 M. pro Ctr. Schlachtkörper. Der für lebendes Gemaht von französischen Kalbskaltern kostete bei 40 Pfd. Tara 60 M., von ungarischen bei 35 bis 40 Pfd. Tara 50 bis 62 M., von 46 Ctr. medienbürgen bei 40 Pfd. Tara 61 und 62 M., von 61 Ctr. medienbürgen bei 40 Pfd. Tara 67 M. und endlich von 60 Ctr. sehr starken russischen Landhämmer bei 45 Pfd. Tara gleichfalls 67 M. Rinder wurden mehr gefragt, als auf den meisten der vorwichtigen Märkte und bemängelt man für das hiesige Fleisch je nach Qualität der Stücke zwischen 66 und 70 Pf.

F Hannover, 19. August. Die 11. Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Bauvereine und Ingenieurvereine wurde gestern im Sitzungssaal der hannoverschen Provinzialstände eröffnet und hat seitdem gestern als auch heute Vormittag und Nachmittag Sitzungen abgehalten. Unter Vorsitz der Herren Husl-Edin und Rögler-Geismeyer führte die Eröffnung der Tagesordnung zu folgenden Ergebnissen:

- 1) Von den zum Verbands gebörenden 30 Vereinen mit 6750 Mitgliedern waren 21 durch 48 Abgeordnete vertreten.
- 2) Die Verhandlungsergebnisse werden häufig in so großer Anzahl gedruckt werden, daß jedes Mitglied der Einzelvereine ein Exemplar erhält.
- 3) Ueber die civilrechtliche Verantwortlichkeit der Architekten und Ingenieure wird der hannoversche Verein eine Deputation entsenden und zu geeigneter Zeit mit der Commission für Bearbeitung eines deutschen Bauordnungsbuches in Verbindung treten. Der Entwurf eines Vertrages zwischen dem Bauherrn und dem Bauleiter ist demnächst zu erörtern.
- 4) Für über bedeutendere Bauten Deutschlands gesammelten Tabellen wird der Vorstand dem k. k. k. Reichsministerium für öffentliche Bauten mit der Bitte um Berücksichtigung vorgelegt.
- 5) Die Frage über Bauordnungsverträge in geographischen Abtheilungen ist durch die Deputation von 1880 inwieweit erledigt ist für neue einzelne Abtheilungen betrifft. Nur aber die im Laufe der Zeit entstehende Abnahme der Leistungsfähigkeit der Bauleitungen sind noch Berücksichtigung anzuhängen und wird den Einzelvereinen demnach ein Schema für Aufstellung der Bauordnungsverträge vorgelegt.
- 6) Bezüglich der Verbindlichkeiten technischer Sachverständigen nach der Reichsjustizgesetze sind weitere Vorarbeiten an den Referenten (hannoversche Verein) zu berichten.
- 7) Um künftig der bei öffentlichen Concurrenzen zeitlich oft vorkommenden Verzögerung der Arbeitsthron von Architekten und Ingenieuren vorzubeugen wird eine Aenderung der zur Zeit bestehenden Formen für Concurrenzaufrufe in Aussicht genommen, wonach insbesondere a) die Vorarbeiten das Programm in der Regel nicht nur gutzuführen, sondern auch unterzeichnen sollen, b) Vorarbeiten, welche das Gezeichnete übersteigen, von der Beurteilung ausgeschlossen sind und c) möglichst keine Maßstäbe vorgegeben sind. Dabei wird gleichzeitig zur Erwägung kommen d) in welchem Maße Concurrenzen zweckmäßig erscheinen, e) ob den Concurrenzen Gelegenheiten gegeben werden soll vor dem Erscheinen des Preisgerichts sich zu äußern u. s. w.
- 8) Die im Lande mit Postlinien hier und da vorzukommenden Unthäten lassen eine Beseitigung der öffentlichen Stationen für Befahrung der Festigkeit von Baumaterialien zweckmäßig erscheinen.
- 9) Der Sachliche Verein wird demnächst einen Entwurf zu Normbestimmungen über Befahrung von Concurrenzen an den Architekten und Ingenieure vorlegen und in Gemeinschaft mit dem hiesigen und hannoverschen Verein vorgehen.
- 10) Zur Beseitigung des ungewissen Einflusses auf die künftliche Entwidlung der Baukunst, welchen aus ungenügend gebildeten Bauherren, Architekten und Bauvereinen, die dem architektonischen Stande in den Gemeinden und Landgemeinden nachtheilig sind, der Staat vorzubeugen ist zu beauftragen, daß nicht alle Bauherren, sondern richtige Baugewerksmeister und Architekten gebildet werden.
- 11) Im Interesse der Verbesserung der deutschen Volkswirtschaft, welche a. B. im Vergleiche mit anderen Staaten als sehr mangelhaft zu bezeichnen ist, wird eine Commission zur Untersuchung der Volkswirtschaft (welche als 5000 ebm Boller für den Grund in Teutschland ab) und Befahrung von Wasserwerken im Grundbesitz der Gemeinden und der Staatsverwaltungen sowohl als Fremden, Vereinen u. s. w. mit dem Ertrage vorgelegt werden, die nächsten Vorarbeiten, insbesondere meteorologische, geologische und hydrologische Beobachtungen möglichst bald beginnen zu lassen.
- 12) Die Verbesserung weiterer Verbesserungen an Baukunst zu dem Zwecke der Befahrung der Nationalität unter den jüngeren Technikern Deutschlands wird durch geeignete Vorarbeiten in dieser Beziehung zusammengestellten künftigen Vorarbeiten angeregt werden.
- 13) Ein zur Befahrung gekommenes zweites Preisgericht, Polyarchitekturwettbewerb, enthält, hat der Reichsminister der Bauverwaltung und sollen weitere Schritte unter Aufsicht der Verbandscommission in gleicher Richtung berichtet werden.
- 14) Eine gute praktische Ausbildung der Techniker nach Absehrung der akademischen Studien ist nur zu ermöglichen, wenn dieselben auf die Zeit von 3 Jahren ausgelegt sind und nicht auf rein technische Arbeiten beschränkt, sondern auch auf Verwaltung erlehrt wird. Daß dabei Bänden nicht gedruckt werden können, ist als leistungsfähig zu machen. Ueberall Ausnahmefällen werden da in Frage kommen, wo eine Dienstleistung für den Bauherrn mit besonderem Nutzen verbunden ist.
- 15) Bezüglich der Verwendung gläserner Spiegel für Dachdeckung und Befahrung nimmt der hannoversche Verein weitere Untersuchungen entgegen.
- 16) Nach Befestigung von Normalprofilen für Schiffsbau zweck ist nunmehr die umständliche Arbeit der Aufstellung des Normalprofilen für Holzgerüste abgeschlossen und wird der hierfür tätig gemessenen Commission der Dank des Verbandes ausgedrückt.
- 17) Eine Anzahl typischer Wohnhausformen wird in deren technischen Hinsicht zur Befahrung gelangen.
- 18) Bezüglich der Statistik des Baumens sollen Beiträge an das k. k. k. Reichsministerium in Berlin gerichtet werden.
- 19) Die Erörterungsgegenstände, den Einfluß der Pöbelität auf die Güte und Dauer des Holzes betreffend, sind vollständig erledigt mit dem Sitzungsprotokolle zu veröffentlichen.
- 20) Die Befahrung der ersten Entwürfe in Baukunst in zwei Theile, von denen der erste die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer, der zweite die eigentlichen technischen Fachwissenschaften enthält, ist so zu erörtern, wo sie noch nicht Eingang gefunden hat.
- 21) Der Vorstand wird beauftragt, die Errichtung eines Denkmals für Carl Friedrich Gauß (in Dresden) in Anregung zu bringen.
- 22) Als Ort für die nächstjährige Abgeordnetenversammlung wird Reichenhain a. M., als Ort für die Verbandssitzung 1883/84 der Statutarier Verein gewählt.

Neunkantempel, 20. August. (Tel.) Die von dem Verwaltungsrath der Kirchhofs besessenen Forderung des am 1. September fallenden Coupons aller Anleihen beträgt 1 Prozent pro anno und bezieht sich diese Zahlung auf die eingetragenen Linsen oder auf diejenigen Linsen, für welche die Conversion acceptirt wird.

Dresdner Börse, 21. August 1882.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Staatspapiere, Renten, and various bank shares.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Aktien, Bonds, and other securities.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various types of bonds and interest-bearing securities.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes foreign exchange rates and other international financial data.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various types of bonds and interest-bearing securities.

Vertical text on the right side of the page, likely a continuation of the market report or a separate notice.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table with 2 columns: Item name and price. Contains the most recent market news and price updates.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table with 2 columns: Item name and price. Contains the most recent market news and price updates.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table with 2 columns: Item name and price. Contains the most recent market news and price updates.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table with 2 columns: Item name and price. Contains the most recent market news and price updates.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table with 2 columns: Item name and price. Contains the most recent market news and price updates.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table with 2 columns: Item name and price. Contains the most recent market news and price updates.

Koppel & Co. Bank-Geschäft Schloss-Strasse 19. Advertisement for a banking and exchange business.

Familiennachrichten. Section for family news and announcements.

Post- und Telegraphenkalender. Advertisement for a postal and telegraph calendar.

Menz, Pekrun & Co. Advertisement for a business or company.

Menz, Pekrun & Co. Advertisement for a business or company.

Menz, Pekrun & Co. Advertisement for a business or company.

Menz, Pekrun & Co. Advertisement for a business or company.

Main body of text on the right side of the page, containing various news items, advertisements, and announcements.